

Divisionen zählend, in Esakvar concentrirt und passirte hier am 17. die Musterung <sup>1)</sup>.

Der Inhaber, G. v. G. Graf Lige, wurde unterm 24. Februar in Anbetracht seines hohen Alters von 92 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

---

## XXIX.

### Der Krieg von 1809.

Seit den Unglücksschlägen von 1805 war Oesterreich ununterbrochen auf seine Neukräftigung bedacht gewesen. In der Stille, aber mit Eifer, arbeitete es an der Hebung seiner Wehrkraft und Landesvertheidigungsmittel, um für den Kampf gerüstet zu sein, welcher bei der Herrschsucht des französischen Kaisers dem noch selbstständig gebliebenen Oesterreich früher oder später in Aussicht stand. Als 1808 Napoleon ein Heer in Spanien einrücken ließ und die dortige Dynastie entthronte, entbrannte daselbst mit dem durch England unterstützten Aufstande der einheimischen Bevölkerung ein erbitterter und langwieriger Kampf, welcher den französischen Kaiser nöthigte, persönlich mit beträchtlichen Streitkräften dahin zu eilen. Während der Letztere in Folge dessen mit dem Kerne seiner Streitmacht auf der pyrenäischen Halbinsel beschäftigt, mußte es für Oesterreich opportun erscheinen, den früher oder später zu gewärtigenden Kampf unter den gegebenen günstigen Verhältnissen jetzt aufzunehmen. Schon im Februar 1809 begannen die einleitenden Truppenbewegungen in der Monarchie und am 1. März erging der Befehl, die Armee auf den Kriegsfuß zu setzen. Eine hohe Begeisterung durchwehte Oesterreich.

Von diesen Vorgängen unterrichtet, eilte Napoleon aus Spanien zurück und traf schleunigst alle Anstalten zu dem ihm von der Donau drohenden Kriege.

Nach dem österreichischerseits entworfenen Operationsplane sollte die Hauptmacht unter dem als Generalissimus fungirenden Erzherzog Karl durch Baiern vordringen, während ein Corps aus Galizien gegen das Herzogthum Warschau disponirt wurde. Das zur Armee von Inner-Oesterreich vereinigte 8. und 9. Corps hatten sich dagegen unter dem Oberbefehle des Erzherzogs Johann bei Villach, beziehungsweise Laibach zu sammeln, mit der Bestimmung, das von Baiern annectirte

---

<sup>1)</sup> Die betreffende Mustertabelle führt auch ein damals in Esakvar befindliches Depot auf. Da eine Reserve-Escadron zu jener Zeit nicht bestand, so wäre in jenem Depot vielleicht der Ueberrest der zur Auflösung gekommenen 4. Division zu vermuthen, welcher möglicherweise zurückbehalten worden war, um zur Ergänzung der diesjährigen regelmäßigen Abgänge zu dienen.

Tirol zu befreien und die Offensive gegen Italien zu ergreifen. Die Stärke des letzteren Heeres war auf 50,000 Mann Linientruppen bemessen, welchen überdies gegen 35,000 Mann Landwehr sich anschließen sollten.

Auch das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt seine Bestimmung zu der Armee von Inner-Oesterreich, und zwar zu dem vom Banus von Kroatien, FML. Grafen Ignaz Giulay commandirten 9. Corps, für welches eine Stärke von 24,000 Mann Linientruppen und 15,000 Landwehrmännern in Aussicht genommen.

Für die Dragoner und Kürassiere war die Stärke einer Feld-Escadron, mit Einschluß der Ober- und Unteroffiziere, auf 133 Pferde normirt worden.

Ueber die Errichtung der Reserve-Escadron des Regiments Savoyen, welches vor deren Aufstellung Ende Februar eine Gesamtstärke von 896 Mann und 826 Pferden hatte, mangeln nähere Nachrichten. Unter dem Commando des Rittmeisters 1. Cl. Schallhard erscheint dieselbe zuerst in Sarvar, Mitte Mai dagegen in Jännersdorf.

Inmitten dieser kriegerischen Vorbereitungen wurde dem Oberstlieutenant von Szombathely mittelst hofkriegsräthlichen Rescripts vom 13. Februar unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst das Commando des 1. Dragoner-Regiments Erzherzog Johann übertragen. Major Freiherr von Gabelkoven rückte damit zum Oberstlieutenant vor, während an seiner Stelle unterm 18. Februar Rittmeister Graf Portulazzi von Levenehr-Dragoner anher zum Major befördert wurde<sup>1)</sup>.

Der Zeitpunkt, zu welchem das Regiment seine Friedensdislocation in Moor und Umgegend verließ, ist nicht zu eruiren, dürfte aber, mit Rücksicht auf das Folgende und die gegebene Entfernung, in die letzten Februartage fallen.

Am 10. März betrat es mit seiner Ankunft in Friedau die Steiermark, rückte folgenden Tags bis Pettau und hielt daselbst Rasttag. Der Weitermarsch führte das Regiment den 13. nach Windisch-Feistritz, 14. bis Gonowitz, von wo es nächsten Tags Gills und am 16. Fränz erreichte, woselbst Rasttag. Den 18. bis Kraven gegangen, bezog es am 19. März in Stein und Mannsberg (nördlich Laibach) Cantonnements.

Das Regiment wurde damals mit Erzherzog Joseph-Husaren (Nr. 2) der Brigade des GM. Freiherrn von Spleny in der Division des FML. Freiherrn von Wolfskehl überwiesen und hatte Ende März einen dienstbaren Stand von 714 Mann und gleichviel Pferden.

Während sich die Armee des Erzherzogs Johann bei Laibach und Villach sammelte, entfaltete auch der Gegner eine rege Thätigkeit und concentrirte im Venetianischen am Tagliamento und Fozzo gegen 50,000 Mann unter dem Vice-König von Italien, Eugen Beauharnais. Während der Letztere eine defensive Haltung beobachtete, rückte Kaiser

<sup>1)</sup> Siehe das nach diesen Veränderungen Platz greifende Offiziers-Verzeichniß unter Beilage XXII.

Napoleon mit der französischen Hauptmacht in Süddeutschland vor, wogegen die kaiserliche Armee unter Erzherzog Karl am 10. April in Baiern einmarschirte. Gleichzeitig erhob sich in Tirol das dem österreichischen Kaiserhause treu gebliebene Volk und ward zu dessen Unterstützung von der innerösterreichischen Armee ein Corps unter FML. Marquis Chasteler dahin entsendet.

Nachdem Erzherzog Johann sich dafür entschieden, seinen Einmarsch nach Italien über den Predil zu bewerkstelligen, wurde die Concentrirung des 8. Corps um Tarvis angeordnet, welchem sich rückwärts das 9. bei Kronau und Wurzen anzuschließen hatte. Am 6. April brachen die Truppen aus ihren bisherigen Cantonnements nach diesen Punkten auf. Das schon seit mehreren Tagen anhaltende schlechte Wetter, welches Sturm, Schneegestöber und Regen mit einander abwechseln ließ, machte diese Märsche zu ziemlich beschwerlichen.

Am 8. April standen die Corps (zusammen 42,000 Mann) in der angewiesenen Aufstellung bereit; das 9., mit ihm das Regiment Savoyen, wie bestimmt, bei Kronau und Wurzen.

Um den Feind über die Richtung seiner weiteren Bewegung zu täuschen, schob der Erzherzog ein Detachement nach Ponteba vor, während er am 9. April den Marsch gegen den Predil fortsetzte. Das Gros des 9. Corps rückte an diesem Tage nach und über Tarvis hinaus, wobei das Regiment Savoyen bis Weißensfels, noch herwärts jenes Ortes, gelangte.

Nachdem die Vorhut des 8. Corps am 9. den Predil überschritten, folgte den 10. das Gros der Armee. Dieser Marsch gestaltete sich zu einem sehr schwierigen, da das schlechte Wetter, von heftigem Sturme begleitet, noch andauerte und die höheren Strecken der Predilstraße mit tiefem Schnee bedeckt waren. Nach einem für die meisten Truppen 16stündigen Marsche bezog die Armee unter fortwährendem Regen an der Straße bis Caporetto ein Bivak. Das Hauptquartier des 9. Corps befand sich in Sepenica.

Das Regiment Savoyen wurde im Verlaufe dieser Tage zu der im übrigen aus dem Dragoner-Regimente Hohenlohe (jetzt 15. Husaren) bestehenden Brigade des GM. Freiherrn von Hager eingetheilt, nachdem das bisher zu letzterer gehörige Husaren-Regiment Frimont (Nr. 9) zur Brigade Spleny übergetreten<sup>1)</sup>.

Am 11. April überschritt das 8. Corps die italienische Grenze und rückte unter geringem Widerstande bis Cividale und Umgegend. Das 9. Corps folgte am nächsten Morgen auf der nämlichen Straße dahin. Von der Brigade Hager wurde bei Cividale das Regiment Savoyen nach Cumpignaco, Hohenlohe-Drögoner aber nach Rubignaco und Fogliano verwiesen<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Das Regiment erscheint in diesem Brigade-Verbande zum ersten Male im Früh-Rapport vom 11. April, welcher es mit einem dienstbaren Stande von 743 Mann und 743 Pferden aufführt.

<sup>2)</sup> Siehe „Das Heer von Inner-Oesterreich“, S. 60.

Durch dieses Vordringen gegen Cividale überrascht, zog sich der Feind eiligst gegen und hinter den Tagliamento zurück.

Nachdem österreichischerseits am 12. April das 8. Corps bis Udine vorgerückt, folgte ihm andern Tags das 9. Corps ebenfalls dahin und lagerte sich zu beiden Seiten der nach Codroipo führenden Straße. Den 14. setzte die gesammte Armee ihren Vormarsch bis Codroipo und Passeriano fort.

Die durch eingehende Rundschaften bestätigte Anwesenheit des Feindes bei Bordenone und Sacile bewog den Erzherzog zu dem Entschlusse, dessen Stellung persönlich zu recognosciren und, wenn thunlich, die französische Nachhut von ihrem weiteren Rückzuge abzuschneiden. Er bestimmte zu diesem Unternehmen in erster Linie die Husarenbrigade Spleny (10 Escadronen der Regimente Erzherzog Joseph und Frimont), welcher die Dragonerbrigade Hager (Savoyen und Hohenlohe) zu folgen den Befehl erhielt.

Noch am 14. um 10 Uhr Nachts setzte sich der Erzherzog mit dieser Reiterei in Marsch. Den Tagliamento passirend, wurde nicht die von Codroipo nach Bordenone führende Hauptstraße eingeschlagen, sondern dirigitte sich die Colonne vielmehr nordwärts über das bereits von der Vorhut unter FML. Baron Frimont besetzte Balvasone auf Cordenons. Die Nacht war dunkel und regnerisch, weshalb der Marsch nur langsam von statten ging. Ohne bisher auf den Feind gestoßen zu sein, wurde (am 15.) um 3 Uhr Morgens das Kreuz in dem breiten Bette des Torrente Zeline bei Cordenons erreicht. Da nichts vom Gegner wahrzunehmen, ließ der Erzherzog die von dem Nachtmarsche ermüdete Reiterei hier Halt machen, divisionsweise aufmarschiren und abfüttern, um sowohl die Ankunft der heranbeordneten Avantgarde des FML. Baron Frimont, sowie die Rückkehr der zur Recognoscirung gegen Bordenone entsendeten Escadron abzuwarten.

Um 6 Uhr Morgens rückte die letztere mit der Meldung ein, daß in Torre di Bordenone und Bordenone nur noch eine schwache feindliche Nachhut von einigen hundert Mann sich befände, eine Nachricht, welche sich später als irrig erweisen sollte, da die dort unter General Sahuc zurückgelassene französische Arrièregarde 2 Reiter- und 1 Infanterie-Regiment stark, während die Hauptmacht des Vicekönigs in der Gegend von Sacile stand. Der Erzherzog beschloß, unter Mitwirkung der von Balvasone heranzuziehenden Vorhut des FML. Baron Frimont zum Angriffe auf Bordenone zu schreiten. Nachdem die letztere um 9 Uhr Vormittags bei Cordenons angekommen, dirigitte der Erzherzog die Reiterbrigaden Spleny und Hager mit einer Cavalleriebatterie über Roveredo in den Rücken der feindlichen Stellung, welche, wenn jene dort angelangt, von dem Detachement Frimont in der Front angegriffen werden sollte.

Die Brigaden Spleny und Hager hatten ihre in den Rücken des Gegners gerichtete Bewegung noch nicht durchgeführt, als in Folge des zu raschen Vorgehens einer der drei Columnen von Frimont's Detachement

der Kampf bei Pordenone sich entwickelte und zu einem heißen Gefechte sich gestaltete, da der Gegner hier größere Streitkräfte, als man österreicherseits vermuthet, zur Entwicklung brachte.

Die oben erwähnte Cavalleriecolonne, bei welcher sich bekanntlich in der Brigade Hager das Dragoner-Regiment Savoyen befand, stieß in Roveredo auf einen französischen Posten, welcher aber rasch geworfen und dann der Marsch über le Caselle gegen die Straße Sacile-Pordenone fortgesetzt wurde. Da der Gefechtslärm von Pordenone herübertönte, eilte G.M. Freiherr von Spleny mit den Husaren voraus, um noch rechtzeitig auf den rückwärtigen Verbindungen des Gegners zu erscheinen.

Nach wechselvollem Kampfe war das Detachement Frimont in Pordenone eingedrungen. Sich tapfer vertheidigend, trat der Feind den Rückzug auf der Straße nach Sacile an, durch die ihn verfolgenden Oesterreicher nicht nur lebhaft gedrängt, sondern auch bereits überflügelt. Diesen Stand hatte das Gefecht, als G.M. Freiherr von Spleny mit seinen Husaren die fragliche Straße auf der Strecke zwischen Korai-grande und Talponedo erreichte, womit für die Franzosen die letzte Hoffnung zum Durchschlagen schwand. Von allen Seiten eingeschlossen, sahen sie sich genöthigt, die Waffen zu strecken; nur dem General Sahuc gelang es, mit einigen Reitern dieser Katastrophe zu entinnen. Um 2 Uhr Nachmittags war der Kampf beendet. Nähere Nachrichten über die Ankunft der Spleny's Husaren folgenden Dragonerbrigade Hager auf dem Gefechtsfelde fehlen; indessen ist dieselbe, allem Anscheine nach, nicht mehr zur Action gekommen.

Die Franzosen verloren 500 Tödt, 1900 Gefangene, 2 Adler, 4 Geschütze und mehrere Munitionswagen, während die Oesterreicher diesen Sieg mit 221 Tödt und Verwundeten, sowie 23 Gefangenen erkauften.

Im Verlaufe des Nachmittags traf auch das von Codroipo nachgerückte Gros der Armee um Pordenone ein. Das 9. Corps lagerte sich bei dem benachbarten Torre zu beiden Seiten der Straße nach Cordenons in drei Treffen. Die Dragonerbrigade Hager stand hierbei im dritten Treffen, vor ihr im zweiten die Infanteriebrigade Kleimayrn.

Das 8. Corps schob eine Avantgarde nach Porcia vor, während zur Sicherung der rechten Flanke ein Detachement von 2 Bataillonen und 4 Escadronen unter Oberstlieutenant Volkmann bei Roveredo postirt wurde.

Die Niederlage, welche seine Nachhut bei Pordenone erlitten, bewog den Vicekönig von Italien, vorläufig seinen Rückzug nicht fortzusetzen, vielmehr traf er noch am 15. Nachmittags die nöthigen Anordnungen, um mit seiner bei Sacile und Fontana Fredda vereinigten Streitmacht (39,000 Mann) den nächsten Morgen zum Angriffe auf die österreichische Armee vorzugehen.

## Schlacht bei Fontana Fredda.

So brach der 16. April, ein Sonntag, heran. Das bisher stürmische und regnerische Wetter hatte aufgehört; ein heiterer Frühlingsmorgen lagerte über der Landschaft, die hier eine mehrfach von Höhenwellen unterbrochene und von Culturanlagen durchschnitene, theilweise auch sumpfige Ebene bildete.

Die österreichische Armee (40,000 Mann) war in ihrem Lager um Pordenone mit dem Abkochen beschäftigt, als gegen 8 Uhr Morgens im Hauptquartiere des Erzherzogs die Meldung vom Anmarsche des Feindes einlief. Bald begann das Plänkeln der Vortruppen und bereits um 9 Uhr entwickelte sich der Gegner vor dem von der diesseitigen Avantgarde besetzten Porcia. Die Armee des Erzherzogs trat unter die Waffen; ihre Truppen befanden sich nach dem am vorhergehenden Tage erfochtenen Siege in einer freudig gehobenen Stimmung. Das 9. Corps bildete den rechten, das 8. den linken Flügel.

Um 9 Uhr erhielt das Dragoner-Regiment Savoyen den Befehl, nach Roveredo zur Verstärkung des dort aufgestellten Detachements Volkmann (s. o.) abzurücken, welches aus 1 Bataillon Johann Jellachich (Nr. 53), 1 Bataillon des 2. Banal-Regiments (jetzt mit dem Infanterie-Regimente Nr. 16 vereinigt), ferner je einer Division von Erzherzog Joseph (Nr. 2) und Ott-Husaren (Nr. 5) bestand.

Bei Porcia, welches vor dem Centrum der österreichischen Stellung gelegen, wurde unterdessen der Kampf immer heftiger. Die vom Gros verstärkte Avantgarde leistete zähen Widerstand und behauptete sich unter wechselndem Kampfesglücke in ihrer Position. Die den linken französischen Flügel bildende Division Broussier rückte mittlerweile gegen Vigonovo vor, so daß es den Anschein gewann, als ob der Gegner über die dort sich ausbreitende Ebene eine Umgehung in die rechte Flanke der österreichischen Stellung beabsichtige. Erzherzog Johann disponirte daher das 9. Corps in jener Richtung vor, womit nicht nur die Sicherstellung der betreffenden Flanke, sondern auch eine eventuelle Bedrohung der französischen rückwärtigen Verbindungen gegen Sacile verbunden war. Um diese Bewegung des 9. Corps zu decken, ward vom 8. die Infanteriebrigade Gajoli, — die Regimenter Johann Jellachich (Nr. 53) und Franz Jellachich (Nr. 62), — gegen Ronche und Billadolt (zunächst nördlich der Straße Pordenone — Sacile) vorgeschoben. Beide Ortschaften fand die letztere indessen bereits von Abtheilungen der französischen Division Grenier besetzt, welche sich mittlerweile weiter nordwärts auf dem Höhenzuge zwischen Fontana Fredda und Bigenovo entwickelte. Die Brigade Gajoli nahm gegenüber Ronche und Billadolt Stellung, indem sie zugleich das Detachement Volkmann, zu welchem bekanntlich das Dragoner-Regiment Savoyen gestoßen, aus der Gegend von Roveredo heranzog.

Unterdessen wüthete der Kampf bei Porcia in heftigster Weise. Bereits hatte der Feind das Dorf genommen, wurde jedoch von den

Oesterreichern wieder zurückgeworfen. In Folge dieses mißlungenen Angriffs schritt jetzt französischerseits die Division Grenier zu einer Rechtsschiebung, um sich Porcia zu nähern und nöthigenfalls in das dortige Gefecht einzugreifen, zu welchem Zwecke sie bei Ronche und Billadolt aufmarschirte. Die linke Flügeldivision Broussier folgte dieser Bewegung und nahm, damit ihre Position nächst Vigonovo verlassend, nunmehr bei Fontana Fredda Stellung.

Dies war die Situation, als das vom Regimente Savoyen begleitete Detachement Volkmann, über die Ebene von Vigonovo herangerückt, zu der Brigade Gajoli stieß und rechts derselben aufmarschirte.

Um auf den Kampf bei Porcia degagirend einzuwirken, beschloß der GM. von Gajoli, den Angriff gegen die feindliche Stellung bei Billadolt und Ronche einzuleiten. Während er seine eigene Brigade auf letzteren Ort disponirte, erhielt das Detachement Volkmann Billadolt zum Angriffsobjecte bezeichnet. Mit Ausnahme der hinter der Mitte folgenden Division Erzherzog Joseph-Husaren wurde die Reiterei der letzteren Abtheilung, worunter Savoyen-Drägoner, in Anbetracht der Bodenbeschaffenheit auf den rechten Flügel verwiesen.

Als man französischerseits das Anrücken der Truppen Gajoli's und Volkmann's gewahrte, schwenkte die bisher mit der Front südwärts (gegen Porcia) gestandene Division Grenier links auf. Ein nunmehr erfolglicher Angriff feindlicher Reiterei ward von der österreichischen Infanterie zurückgewiesen, welche jedoch bei ihrem weiteren Vordringen aus der französischen Stellung ein so heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer erhielt, daß sie sich schließlich zur Umkehr genöthigt sah.

Diesen Moment ergriff der französische General Sahuc, um mit 5 Escadronen vorzubrechen und in die weichenden österreichischen Bataillone einzuhaufen. Kaum gewahrte dies österreichischerseits der Major Esorich vom Generalstabe, als er mit der Majorsdivision von Savoyen-Drägoner und einer Division Ott-Husaren herbeieilte und die feindliche Cavallerie in der linken Flanke attackirte. Die letztere machte sofort Kehrt und sprengte so eilig gegen Fontana Fredda zurück, um hinter ihrer Infanterie Schutz zu suchen, daß nur die Husaren noch die hintersten Reiter zu erreichen und eine Anzahl derselben niederzuhauen vermochten. Auf eine weitere Verfolgung des fliehenden Feindes durch die 4 österreichischen Escadronen mußte gegenüber dem Feuer der französischen Infanterie verzichtet werden.

Gajoli's und Volkmann's Infanterie nahmen nunmehr den Angriff von neuem auf und gelang es ihr nach heftigem Kampfe, den Feind nicht nur aus Ronche und Billadolt zu vertreiben, sondern auch der Division Broussier das von derselben vertheidigte Fontana Fredda zu entreißen.

Es war jetzt ungefähr 5 Uhr Nachmittags. Das mittlerweile herangekommene 9. österreichische Corps entwickelte sich auf der Ebene bei Vigonovo, so daß damit die linke Flanke der feindlichen Stellung ernstlich bedroht scheinen mußte. Zugleich vereinigte sich das Regiment Savoyen mit dem unterdessen gleichfalls eingetroffenen Drägoner-Regi-

ment Hohenlohe wieder und trat somit in den Verband der Brigade Hager zurück.

Die seither vergeblichen Angriffe auf Porcia und der Verlust von Fontana Fredda, verbunden mit der Bedrohung seiner linken Flanke, bewogen den Vicekönig von Italien, den Rückzug auf Sacile einzuleiten. In ungebeugter Haltung traten die Franzosen diese retrograde Bewegung an. Um sich für den Rückzug gegen ein zu rasches Aufdrängen des Siegers Luft zu machen, erfolgte französischerseits vom linken Flügel ein Vorstoß, zu welchem Zwecke vier Bataillone der Division Broussier gegen die Linie Villadott—Bigonovo dirigirt wurden, so daß es den Anschein gewann, als ob damit eine Unternehmung in die rechte Flanke der österreichischen Armee beabsichtigt. Zur Sicherung in dieser Richtung wurde daher das 3. Bataillon Johann Jellachich gegen die anrückende französische Infanterie disponirt, während FML. Freiherr von Wolfskehl mit den Dragoner-Regimentern Savoyen und Hohenlohe hinter zwei Hügeln eine gedeckte Aufstellung nahm, um hier bei einem weiteren Vordringen des Feindes zum Angriff bereit zu stehen.

Ohne der ihren Augen entzogenen österreichischen Cavallerie gewahr zu werden, waren die französischen Bataillone bis in die Nähe jener Hügel vorgebrungen. Jetzt war der Moment zum Einhauen gekommen. FML. Freiherr von Wolfskehl brach mit seinen Dragonern aus der gedeckten Stellung hervor und ging dem Feinde entgegen. Leider war das von zahlreichen und tiefen Gräben durchschnittene Gelände ein für die Bewegung der Cavallerie sehr ungünstiges und stellten sich einem raschen Vordringen vielfache Schwierigkeiten entgegen. Obwohl dem feindlichen Gewehr- und Kartätschenfeuer preisgegeben, das viele Lücken in ihre Reihen riß, überwandten dennoch die österreichischen Reiter todesmuthig alle jene Hindernisse und stürzten sich auf die französischen Bataillone, welche der Wucht dieses Angriffes nicht zu widerstehen vermochten, sondern durchbrochen wurden.

Vom Regimente Savoyen waren der Wachtmeister Hannak, die Dragoner Sebastian Jung, Franz Kullik und Franz Schmidt die ersten, welche in die feindliche Infanterie einhieben und außer mehreren Soldaten auch einen Oberst gefangen nahmen.

Zur Unterstützung ihres solchermaßen arg bedrängten Fußvolkes eilten 4 französische Escadronen (nach einigen Angaben das 25. Jäger-Regiment zu Pferde) herbei und attackirten die österreichischen Dragoner. Unbeirrt wendeten sich die letzteren gegen den neuen Feind und warfen auch ihn über den Haufen. Die flüchtende französische Cavallerie verfolgend, setzten ihr die österreichischen Dragoner durch die vor diesem Reitersturme Vierecke bildende Division Broussier nach. Unter solchen Umständen zu weit vorgebrungen, waren die kaiserlichen Reiter bei ihrer Umkehr genöthigt, die französische Infanterie von neuem zu passiren, welche sie dabei mit einem Kreuzfeuer überschüttete. Trotzdem brachen sich die Regimenter Savoyen und Hohenlohe Bahn, um sich dann

rückwärts zu sammeln und der Wiederaufnahme des Kampfes zu harren <sup>1)</sup>).

Einen hervorragenden Antheil an der Durchführung dieses Angriffes hatte die von Oberstlieutenant Freiherrn von Gabelkoven persönlich geführte 1. Escadron von dessen Division, erlitt dabei aber auch große Verluste.

Während der französische rechte Flügel nebst dem Centrum ungestört den Rückzug gegen die Livenza bewerkstelligen konnte, da die bei Borcia gegen ihn im Kampfe gestandenen österreichischen Truppen zu erschöpft waren, um ihm zu folgen, hatte der linke unter dem Drucke des Siegers um so mehr zu leiden. Das 9. österreichische Corps, besonders dessen Cavallerie, drängte lebhaft gegen die Nachhut jenes feindlichen Flügels, welche zuletzt das 84. französische Infanterie-Regiment bildete. Der Vicekönig eilte selbst dahin, um durch persönliches Eingreifen seine Truppen zum standhaften Ausharren gegen die sich wiederholenden Angriffe der Oesterreicher zu ermuntern. Er schloß sich dem eine vorzügliche Haltung bewährenden 84. Regimente an und achtete keiner Gefahr. Die französische Nachhut hielt somit den Angriffen der Oesterreicher macker Stand. Gegen 7 Uhr Abends führten die Dragoner-Regimenter Savoyen und Hohenlohe die letzte Attaque gegen jenes brave Regiment. Bis an die Bajonette der französischen Infanterie herangesprengt, wurden sie aber von einem so mörderischen Feuer empfangen, daß sie sich zur Umkehr genöthigt sahen <sup>2)</sup>).

Die eingetretene Dunkelheit machte hier vorläufig dem Kampfe ein Ende, so daß die französische Nachhut, wenn auch schließlich in Unordnung gerathend, doch Sacile zu erreichen vermochte, durch welches die Armee des Vicekönigs in ziemlicher Verwirrung ihren Rückzug nahm. Um sich auch dieses Uebergangspunktes zu bemächtigen, ließ der Erzherzog noch um 9 Uhr Abends den Ort durch eine Infanteriebrigade

<sup>1)</sup> Nach Schels „Der Feldzug 1809 in Italien“ (Oesterreichisch. militär. Zeitschrift 1844, Bd. I, S. 286) hätten die österreichischen Dragoner nur die herbeieilenden 4 französischen Escadronen angegriffen, und zwar Hohenlohe in der Front, Savoyen aber in der linken Flanke; indessen wäre die Attaque fehlgeschlagen, weil das erstere Regiment in einen Sumpf gerieth, so daß es eines zweiten Angriffes bedurfte, um die feindliche Reiterei zu werfen. Hier scheint jedoch eine Verwechslung mit einer anderen späteren Attaque vorzuliegen, denn eine leider nicht alles klärende Relation des Obersten Grafen Michelburg von Savoyen-Dröner (aus Manzione, 18. April 1809 datirt) erwähnt jenes Zwischenfalles nicht, sondern constatirt, daß nach Ueberwindung der vielen Hindernisse die feindliche Infanterie durchbrochen und dann die derselben zu Hilfe eilende Reiterei in die Flucht geschlagen wurde. Auch gesteht dieser Bericht die zu weit gegangene Verfolgung und den später unter dem feindlichen Feuer bewerkstelligten Rückzug zu, was französischerseits in Pelet, „Mémoires“, Bd. III, S. 157, sich bestätigt findet. Indessen berichtet auch Stutterheim in „Der Krieg von 1809“, Bd. I, S. 24, von jener wegen des sumpfigen Bodens unglücklich verlaufenen Attaque der Hohenlohe-Dröner. Möglicherweise könnte dieser Zwischenfall in die Zeit der späteren, oben noch zu erwähnenden Angriffe auf die feindliche Nachhut fallen. Die ohnedies in mancher Beziehung lückenhaften Feldacten gewähren leider über die vorliegende Frage keinen Aufschluß.

<sup>2)</sup> Siehe Pelet, „Mémoires“, Bd. III, S. 157.

des 9. Corps angreifen, welche nach kurzem Kampfe in Sacile eindrang und dasselbe in Besitz nahm, während der Feind seinen Rückzug gegen die Piave fortsetzte.

Damit schloß der blutige Kampf dieses Tages. Seit dem Morgen in Thätigkeit gewesen, lagerte sich die der Ruhe bedürftige österreichische Armee auf dem Schlachtfelde von Fontana Fredda.

Außer 3000 Todten und Verwundeten hatten die Franzosen 6000 Gefangene verloren; ein Adler, 19 Geschütze, 23 Munitionswagen, viele Waffen (darunter 14,000 Gewehre) und zahlreiches Gepäck wurden eine Beute der siegreichen Oesterreicher, welche insgesammt über 3500 Mann und 614 Pferde einbüßten.

Für das Dragoner-Regiment Savoyen war die Schlacht ein Ehrentag, besiegelt mit dem Tode und Blute vieler seiner Angehörigen. Offiziere, wie Mannschaft wetteiferten in der bewiesenen Tapferkeit.

Ein schönes und beredtes Zeugniß für die hingebungsvolle und unerschütterliche Haltung, welche das Regiment unter den schwierigsten Umständen bekundet, ist uns in folgender Erklärung seines Divisionärs, des FML. Freiherrn von Wolfskehl, überliefert worden, welche Letzterer der vom Regimentscommando für diese Schlacht eingereichten Vorschlagsliste zur Belohnung tapferer Thaten beigefügt:

„Da nicht sobald ein Regiment bei einem so ungünstigen Terrain, umgeben von Infanterie und Cavallerie unter einem ununterbrochenen Kartätschenfeuer eine solch Attaque zu machen gehabt, dieses brave Regiment aber mit dem besten Willen seinen gehaltenen Auftrag muthvoll und mit beispielloser Entschlossenheit ausführte: empfehle ich die Genannten, zur verdienten Belohnung, glaube aber noch anerkennen zu müssen, daß besonders die Herren Stabsoffiziere namentlich der höchsten Gnade des en chef commandirenden Erzherzog Johann kais. Hoheit anempfohlen zu werden verdienen, da wirklich dadurch diese Affaire am 16. eine bessere Wendung genommen hat.“

Der Verlust des Regiments betrug

an Todten: Oberlieutenant Heinrich, 42 Mann und 83 Pferde;

an Verwundeten: Major Graf Portulazzi, die Rittmeister Nestor und von Bueren, die Oberlieutenants Oppizzi und Johann Farkas, die Unterlieutenants Mali, Ferdinand von Tschebulz und Joseph von Tschebulz<sup>1)</sup>; insgesammt 8 Offiziere, 50 Mann und 78 Pferde.

Major Graf Portulazzi stürzte bei einer der vom Regimente gerittenen Attacken, durch einen Schuß verwundet, vom Pferde. Der Trompeter Joseph Neufeld eilte ihm zu Hilfe, trug ihn im stärksten feindlichen Feuer vom Kampfplatze und rettete ihn durch diese Auf-

<sup>1)</sup> Zur Erinnerung an die schwere Verwundung ihrer beiden Brüder in dieser Schlacht spendete deren Schwester Franziska Valbanus, geb. von Tschebulz, dem Regimente im Jahre 1853 die Gabe von 100 Gulden mit der Bestimmung als Equipirungsbeitrag für einen zum Offiziere vorrückenden, wenig bemittelten Kadeten.

opferung von der Gefangenschaft <sup>1)</sup>, wobei ihn der Wachtmeister Joseph Schnauz und der Dragoner Mathias Wrana unterstützten, welche dafür gleichfalls zu einer Belohnung vorgeschlagen wurden.

Corporal Blasius Müller befreite den in einen Graben gestürzten und von feindlicher Gefangenschaft bedrohten Unterlieutenant Czernius. Der Dragoner Sebald Sattler rettete den Oberlieutenant Bez.

Der verwundete Oberlieutenant Farkas, welcher schon vom Feinde umringt war, wurde durch die Dragoner Joseph Leiß und Ferdinand Kutsch herausgehauen.

Corporal Anton Wagner rettete den Rittmeister Baudot, dessen Pferd erschossen worden war.

Dragoner Joseph Fisinger befreite seinen Rittmeister Freiherrn von Spens durch sein entschlossenes Draufgehen von der diesem drohenden Gefahr.

Des Wachtmeisters Hannak und der 3 Dragoner, welche zuerst in die geworfene feindliche Infanterie einhieben, geschah bereits oben betreffenden Orts Erwähnung.

Ferner zeichneten sich durch ihr tapferes, hervorleuchtendes Benehmen aus: die Wachtmeister Martin Borrotha, Joseph Müller, Gottlieb Hannisch und Georg Schnell; die Corporale Jacsim, Jakob Sala und Martin Borda; die Dragoner Johann Stephanek, Joseph Koser, Martin Stogel, Andreas Chrat, Georg Wagner, Ernst Hezius, Mathias Pallak, Mathias Christlinger, Georg Mile und Ludwig Pospitz.

Von dieser Mannschaft wurden mit der silbernen Tapferkeits-Medaille belohnt:

Die Wachtmeister Hannak und Borrotha, der Trompeter Neufeld, die Dragoner Leiß, Jung, Kullik, Schmidt und Christlinger.

Während der Feind seinen Rückzug auf Conegliano fortsetzte, ließ der Erzherzog Johann seine der Ruhe bedürftigen Truppen am 17. April bei Sacile ein Lager beziehen und beschränkte sich darauf, die Franzosen nur durch kleinere Abtheilungen verfolgen zu lassen. Noch am gleichen Tage trat jedoch ein so starkes Regenwetter ein, daß die Gewässer nicht nur anschwellen, sondern auch aus ihren Ufern traten, womit die weitere Verfolgung des Gegners vorläufig eingestellt werden mußte. Dieses Unwetters wegen bezogen die Truppen am 18. in der Umgegend von Sacile und Roveredo Cantonnements, wobei der Regimentsstab von Savoyen-Drager nach Manzione zu liegen kam.

Erst am 20. April waren die Gewässer so weit in ihre Ufer zurückgetreten, daß die österreichische Armee den Vormarsch wieder aufzunehmen vermochte, welcher an diesem Tage bis Conegliano ging, in

<sup>1)</sup> Graf Portulazzi, welcher 1810 starb, setzte durch sein Testament dem braven Trompeter Neufeld in Anerkennung dieser hingebungsvollen That ein Legat von 6000 Gulden aus.

dessen Umgegend das Regiment Savoyen zu S. Fiore di setto und in Baver Quartiere bezog.

Da der unterdessen seinen Rückzug fortsetzende Gegner alle Uebergänge über die Piave zerstört hatte, mußte behufs deren Wiederherstellung die österreichische Armee den 21. ruhen, um dann am nächsten Morgen (22.) das 9. Corps nächst Ponte della Priula, das 8. aber bei Narvese den fraglichen Fluß passiren und nach der Gegend von Treviso rücken zu sehen. Das 9. Corps bezog sein Lager vor dieser Stadt.

Der am 23. erfolgende Weitermarsch führte die österreichische Armee bis Castelfranco, von wo das 9. Corps folgenden Tags (24.) sich nach Cittadella, das 8. aber auf Bassano dirimirte.

Der 2. Rittmeister Pèz von Savoyen-Drögoner war hierbei am 24. nach Campo S. Pietro an der Straße von Padua zur Beobachtung in letzterer Richtung vorgeschoben und brachte in Erfahrung, daß diese Stadt feindlicherseits nur noch von 300 Reitern und 50 Mann Infanterie besetzt, eine Meldung, die wohl zu der sogleich zu erwähnenden Expedition dahin ermuntert zu haben scheint.

Für den 25. wurde die Wiedervereinigung der Armee in Fortsetzung des Vormarsches bis Vicenza angeordnet. Das 9. Corps überschritt bei Fontaniva die Brenta und bezog bei dem vorerwähnten Bestimmungsorte ein Lager; nur die Drögoner-Regimenter Savoyen und Hohenlohe erhielten in Bisiera, Bertesina und Berte finalla (?) Quartiere angewiesen.

Gegen das vom Feinde nur schwach besetzte Padua wurde am nämlichen Tage, offenbar von Cittadella aus, der Oberstlieutenant Hirsch des General-Quartiermeister-Stabes mit 5 Compagnien Ottochanern, einer Escadron Savoyen-Drögoner (wohl höchst wahrscheinlich dieselbe, von welcher am 24. Rittmeister Pèz in jener Richtung vorgeschoben) und einem Flügel Frimont-Husaren entsendet. Ueber Vigo d'Arzo erreichte das Detachement den 25. Padua und besetzte die Stadt, welche der Feind eiligst räumte.

Während die französische Armee inzwischen am Alpone Halt gemacht, um hier Verstärkungen an sich zu ziehen, setzte das österreichische Heer am 26. April den Vormarsch fort: das 9. Corps nach Altavilla, das 8. bis Montecchio maggiore. Abermals war in den letzten Tagen anhaltendes Regenwetter eingetreten und machte die Wege grundlos.

Am 27. wiederum aufgebrochen, rückte das 9. Corps nach Lonigo und Meledo, zu seiner Rechten das 8. bis Montebello. Die Reserve des ersteren kam mit den Drögoner-Regimentern Savoyen und Hohenlohe nach Lonigo und Lobia zu liegen<sup>1)</sup>. Am Alpone kämpfte der österreichische Vortrab bei S. Bonifacio mit der Nachhut des Gegners, dessen Hauptmacht um Calbiero stand. Von Verona her ließ sich dumpfer Kanonendonner vernehmen; aus der Regelmäßigkeit der Schüsse zu schließen, schien es ein Freudenfeuer zu sein. Die Zweifel sollten bald behoben werden, da ein französischer Parlamentär bei den öster-

<sup>1)</sup> Siehe „Das Heer von Inner-Oesterreich“, S. 93.

reichischen Vorposten ein Schreiben abgab, welches die Anzeige von dem Rückzuge des Erzherzogs Karl nach den bei Regensburg stattgefundenen Kämpfen enthielt.

Das Seitendetachement Hirsch, bei welchem bekanntlich eine Escadron Savoyen-Drägoner, rückte am 27. April von Padua gegen Este ab, indem es in ersterer Stadt 50 Otthochaner zurückließ und  $\frac{1}{2}$  Compagnie nach Lonigo entsendete. Ohne auf den Feind zu stoßen, gelangte jene Truppenabtheilung noch nämlichen Tags nach Este und besetzte diese gleichfalls vom Gegner verlassene Stadt <sup>1)</sup>. Den 28. ging Oberstlieutenant Hirsch mit seinem Detachement nach Montagnana und unterhielt hier die Verbindung einerseits mit dem GM. Freiherrn von Spleny, welcher auf dem linken Flügel der Armee bei Albaredo (a. d. Etsch) stand, andererseits aber mit dem Oberst von Gyurkovicz, dessen nach Mestre vorgeschobene Abtheilung Venedig auf der Landseite cernirt hielt.

Während die österreichische Hauptmacht in ihren am 27. erreichten Stellungen verharrte, griff der Vicerönig von Italien, durch die Erfolge der französischen Waffen in Deutschland angespornt, sowohl den 29., wie auch am 30. die Vorhut der ersteren am Alpone bei Villanova und Soave an, wurde jedoch beide Male abgeschlagen. Die Dragonerbrigade Hager fand keine Gelegenheit, in jene Kämpfe einzugreifen.

Schon in der Nacht zum 29. April hatte der Erzherzog Johann durch einen von Tirol kommenden Kurier die Unglücksbottschaften aus Deutschland bestätigt erhalten, wo Erzherzog Karl, von der Hauptmacht Napoleon's gedrängt, in der Folge auf Wien sich zurückziehen genöthigt wurde. Trotz der bisherigen siegreichen Offensiv'e sah sich Erzherzog Johann unter solchen Umständen zu dem Entschlusse genöthigt, das Venetianische zu räumen, um zunächst auf die Vertheidigung von Innerösterreich und Tirol sich zu beschränken. Den 30. April Abends erging somit der Befehl, am nächsten Morgen den Rückzug anzutreten.

Den 1. Mai brach die zu jener retrograden Bewegung übergehende österreichische Armee auf und rückte nach der Gegend von Montecchio maggiore, wo sie bei Tavernelle sich lagerte.

Gleichzeitig sammelte Oberstlieutenant Hirsch bei Montagnana sein Detachement, zu welchem bekanntlich eine Escadron Savoyen-Drägoner gestoßen, um über Padua dem allgemeinen Rückzuge zu folgen.

Die am 2. Mai fortgesetzte Bewegung führte das kaiserliche Heer ungestört über Vicenza und hinter die Brenta in ein Lager nächst Cittabella, während die französische Hauptmacht nunmehr ihrerseits den Vormarsch von Caldiero antrat.

<sup>1)</sup> An diesem Tage entsendete Oberstlieutenant Hirsch den der französischen Sprache mächtigen, nicht näher genannten Rittmeister von Savoyen-Drägoner, welcher sich unter seinem Commando befand, mit einem Schreiben an den französischen General Serras. Näheres in dieser Beziehung fehlt.

Die Straße nach Treviso verfolgend, erreichte die österreichische Armee den 3. Mai Castelfranco, um hier nächsten Tags zu rasten. Bereits am 4. Mai erschien der nachrückende Feind an der Brenta und begann mit den Vorbereitungen zu deren Ueberschreitung. In Folge des gefaßten Beschlusses, den Gegner während dieses Flußüberganges anzugreifen, ließ der Erzherzog die Armee Nachmittags um 3 Uhr sich in Marsch setzen, um sie gegen die Brenta vorzuführen und zwar das 9. Corps nach Rossano, das 8. nach Galliera. Da jedoch die Franzosen an diesem Tage noch nicht den fraglichen Fluß passirten, sondern sich nur auf die Wiederherstellung von dessen Uebergängen beschränkten, gelangte die österreichische Hauptmacht nicht zur Action.

Am 5. Mai um 2 Uhr Morgens setzte der Erzherzog den Rückzug wieder fort, und zwar in nordöstlicher Richtung. Während das 8. Corps auf Volpago instradirt wurde, nahm das 9. seinen Marsch über Poggiano und Riese nach Caerano <sup>1)</sup>. Da für den nächsten Morgen eine Ueberschreitung der Piave in Aussicht genommen war, brach die Armee noch am 5. Abends nach den betreffenden Uebergangspunkten auf: das 9. Corps gegen Bidor, das 8. nach Narvese. Dort angelangt, begann um 2 Uhr Morgens (6. Mai) der Flußübergang, an welchen sich die Fortsetzung des Rückzuges nach der Gegend von Conegliano schloß, wobei das 9. Corps über Col San Martino und Collalto in ein Lager bei Bocca di Strada rückte. Die Dragonerbrigade Hager (mit ihr das Regiment Savoyen) bezog dagegen in den benachbarten Ortschaften Campolungo, S. Felice, S. Michele di Ramsa, Mareno, Fossato und Lazolo Cantonnements.

Während das 8. Corps am 7. Mai auf den rechten Flügel der Armee nach Sufignana rückte, ruhte das 9. in seiner Tags zuvor erreichten Stellung. Hier stieß auch das Detachement des Oberstlieutenants Hirsch, bei welchem sich eine Escadron Savoyen- Dragoner befand, wieder zum Gros des kaiserlichen Heeres.

Wir verließen die letztere Abtheilung, als sie am 1. Mai ihre Posten einzog und sich bei Montagnana concentrirte. Nächsten Tags auf Padua und daselbst hinter den Bachiglione zurückgegangen, nahm das Detachement bei Ponte di Brenta Stellung. Hier am 3. von der Spitze der gegen Padua im Anmarsche begriffenen französischen Division Durutte angegriffen, setzte Oberstlieutenant Hirsch seinen Rückzug bis Noale (am Marzenengo) fort, wo er am 4. verblieb und die Verbindung mit dem von Mestre nach Mogliano gewichenen Detachement Gyurkovics aufnahm. Während das letztere am 5. direct nach Treviso marschirte, replirte sich die Colonne Hirsch in gleicher Richtung zunächst bis Quinto, erhielt hier aber den Befehl, den Rückzug gleichfalls bis zur ersten Stadt noch fortzusetzen.

<sup>1)</sup> Das zur Brigade Hager gehörige Dragoner-Regiment Hohenlohe war an diesem Tage der Nachhut zugetheilt.

Ehe jedoch das Detachement dieses Marschziel erreichte, wurde Treviso in der fünften Nachmittagsstunde von 9 Bataillonen der französischen Division Durutte und einer aus Venedig gekommenen Escadron angegriffen. Die dort stehende Truppenabtheilung des GM. von Gyurkovics (10 Compagnien Erzherzog Franz Karl, 10 Compagnien Landwehr, 1 Division Erzherzog Joseph-Husaren, eine Halbescadron Frimont-Husaren und 8 Dreipfünder), welche wegen Erkrankung ihres Führers der Oberstlieutenant Freiherr von Collenbach ersteren Infanterie-Regiments befehligte, behauptete in tapferem Kampfe die Stadt, so daß der Feind bei eingebrochener Dunkelheit den Kampf aufgab und den Rückzug antrat.

Erst um 10 Uhr Abends langte auch Oberstlieutenant Hirsch mit seiner Colonne in Treviso an. Dem schon vorher eingegangenen Befehle zufolge, räumten beide nunmehr vereinigte Detachements noch in der nämlichen Nacht die Stadt und nahmen ihren Rückzug zunächst auf Postioma (an der Straße nach Feltre). Unbehelligt vom Feinde, welcher um Mitternacht Treviso occupirt hatte, setzten Beide am 6. Mai ihren Marsch nach Narvese fort, wohin von der Armee das Infanterie-Regiment Simbschen zu ihrer Aufnahme vorgeschoben stand. Hier die Piave überschreitend, stießen sie wieder zu dem bei Conegliano lagernden Heere, womit die Auflösung des Detachements Hirsch erfolgte und die demselben zugetheilte Escadron Savoyen-Drögoner zu ihrem bei Bocca di Strada cantonnirenden Regimente stieß. —

### Schlacht an der Piave.

Während der Erzherzog die Absicht hatte, seine Armee an der Piave einige Ruhetage halten zu lassen und den Eingang weiterer Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Deutschland zu erwarten, erschien der Vicekönig von Italien noch den 7. Mai mit seiner Hauptmacht am jenseitigen Ufer und traf alle Anordnungen, um am nächsten Morgen den Fluß zu durchschreiten und seinen Gegner anzugreifen.

Ein dichter Nebel lag über der Gegend, als am 8. Mai mit Tagesanbruch die vom General Desair geführte französische Avantgarde (6 Voltigeurs-Bataillone, das 9. Jäger-Regiment zu Pferde und vier Geschütze) am rechten Piave-Ufer sich zur Ueberschreitung des hier einer Brückenverbindung ermangelnden Flusses rüstete. Da zufolge der am vorhergehenden Tage herrschenden warmen Witterung im Gebirge viel Schnee geschmolzen, hatte im Verlaufe der Nacht ein bedeutendes Steigen des Wassers stattgefunden, so daß der Uebergang des Feindes auf Schwierigkeiten stieß. Es war daher bereits 6 Uhr Morgens geworden, als die französische Vorhut mittelst der Furth bei la Priula die Piave zu durchwaten begann, wobei der Infanterie das Wasser bis zur Brust reichte. Um 7 Uhr hatte General Desair den Flußübergang vollendet und unter Zurückwerfung der österreichischen Vorposten seine Truppen hinter den das linke Ufer begleitenden Dämmen eine gedeckte Aufstellung nehmen lassen. Während die zwei Infanteriedivisionen

Broussier und Lamarque hier der Avantgarde durch den Fluß zu folgen bestimmt, waren die Generale Sahuc, Pully und Grouchy angewiesen, mit ihrer Reiterei weiter abwärts durch die Furth bei S. Nichiol die Piave zu passiren.

Als in dem österreichischen Hauptquartiere die Nachricht einlief, daß der Feind den Fluß zu überschreiten im Begriffe, ließ der Erzherzog sofort die Armee allarmiren, um sie in der von dem Flüsschen Piavesella durchschnittenen Ebene zu beiden Seiten der Straße Treviso — Conegliano gegen das linke Piave-Ufer zu entwickeln. Das 9. Corps bildete den linken Flügel und sollte sich flußabwärts bis Cimadolmo ausdehnen, während das 8. bei Barco den rechten formirte.

Zur Verbindung beider Flügel wurde FML. Freiherr von Wolfskehl mit der von seiner Division noch verfügbaren Reiterei (den Dragoner-Regimentern Savoyen und Hohenlohe, sowie 2 Escadronen Ott-Husaren<sup>1)</sup>) in das Centrum disponirt und bewerkstelligte in der siebenten Morgenstunde in der Ebene rechts von Campana zwischen der Piave und Piavesella seinen Aufmarsch. Das Regiment Hohenlohe (6 Escadronen) bildete mit den 2 Escadronen Husaren das erste Treffen, die 6 Escadronen Savoyen-Drägoner dagegen das zweite. FML. Freiherr von Wolfskehl hatte zugleich vom Erzherzoge die Aufgabe erhalten, den über die Piave vorgedrungenen Feind in dessen linker Flanke anzugreifen, sobald die von Barco an der Piave abwärts rückende Brigade Colloredo des 8. Corps (8 Bataillone und 4 Escadronen Ott-Husaren) zu seiner Unterstützung bei Campana eingetroffen.

Während die am linken Piave-Ufer angekommene, schwache französische Vorhut bis zur Ankunft weiterer Verstärkungen noch in defensiver Haltung verharrte, entwickelte der Feind jenseits des Flusses schweres Geschütz (Zwölfpfünder), welches sein Feuer gegen die in der Ebene aufmarschirte Division Wolfskehl richtete und derselben mehrfache Verluste bereitete. Inzwischen eilten auch drei österreichische Cavalleriebatterien herbei und beschossen die diesseits sich entwickelnde feindliche Vorhut.

Unter diesem gegenseitigen Geschützkampfe war es 8 Uhr (Morgens) geworden, ohne daß die Brigade Colloredo auf dem Kampfplatze eingetroffen gewesen wäre. FML. Freiherr von Wolfskehl glaubte, jetzt nicht länger auf deren Herankunft warten, sondern zum Angriff gegen die feindliche Avantgarde schreiten zu sollen, bevor die letztere durch weitere ihr über den Fluß gefolgte Truppen verstärkt worden. Die Attaque einleitend, dirigitte der österreichische General Hohenlohe-Drägoner in die linke, die 2 Husaren-Escadronen aber in die rechte Flanke der französischen Stellung, während das Regiment Savoyen vorläufig in Reserve blieb. Als General Desaix die kaiserliche Cavallerie anreiten sah, ließ er seine Infanterie zwei Vierecke formiren: das linke aus fünf Bataillonen gebildet, das rechte aus einem solchen; zwischen beiden seine

<sup>1)</sup> Die übrigen zur Division gehörigen Husaren waren anderwärts abcommantirt und meistens den Infanteriebrigaden zugetheilt.

Artillerie; das 9. Jäger-Regiment zu Pferde aber links rückwärts des großen Quarrees.

Der französischen Stellung sich nähernd, erhielten das Dragoner-Regiment Hohenlohe und die 2 Husaren-Escadronen ein so mörderisches Kartätschen- und Gewehrfeuer, daß sie umzukehren gezwungen waren. Diesen Moment ergriff das 9. französische Jäger-Regiment, um zur Attake gegen die weichende österreichische Reiterei vorzubrechen. Aber ebenso rasch eilte auch das bisher in Reserve gefolgte Dragoner-Regiment Savoyen herbei, warf sich auf die feindliche Cavallerie und schlug sie zurück, wobei deren Oberst Wilson seinen Tod fand.

Durch diesen gelungenen Angriff begagirt, marschirte die österreichische Dragonerbrigade außerhalb dem feindlichen Gewehrfeuer von neuem auf: das Regiment Savoyen mit den 2 Husaren-Escadronen jetzt im ersten, Hohenlohe-Drägoner dagegen im zweiten Treffen.

Der gegenseitige Geschützkampf fand nunmehr seine lebhafteste Fortsetzung, während die Division Wolfskehl wiederum in abwartender Haltung auf der Ebene von Campana verharrte, durch die in ihre Reihen einschlagenden Geschosse der feindlichen Artillerie erreicht.

Unterdessen begann auch die Infanterie des französischen Gros hinter der Avantgarde bei la Priula die Piave zu durchschreiten, stieß dabei aber wegen des fortgesetzt wachsenden Wassers auf so erhebliche Schwierigkeiten, daß bis 10 Uhr Vormittags erst zwei Regimenter das linke Ufer erreicht hatten. Außerdem stießen von der den Fluß bei S. Michol durchfurthenden Reiterei die Brigaden Sahuc und Pully zu der noch an der Piave haltenden Vorhut des Generals Desaix. Die erstere (6. und 25. Jäger-Regiment zu Pferde) marschirte zur Linken der Avantgarde, die Brigade Pully (28. und 29. Dragoner-Regiment) aber zur Rechten der letzteren auf.

Dies war die Situation im Centrum gegen 10 Uhr Vormittags. Immer noch harrte die Division Wolfskehl der Ankunft der Brigade Colloredo, während die Geschosse der französischen Artillerie fortgesetzt in ihre Reihen einschlugen und die Verluste sich stetig mehrten. Der letztere Umstand scheint bei dem FML. Freiherrn von Wolfskehl den Entschluß zur Reife gebracht zu haben, nochmals zum Angriffe gegen den Feind zu schreiten, ohne die Ankunft jener zu seiner Unterstützung bestimmten Brigade abzuwarten. Es war 10 Uhr vorüber, als er dem GM. Freiherrn von Hager den Befehl erteilte, mit 4 Escadronen Savoyen-Drägoner und den 2 Escadronen Ott-Husaren, welche bekanntlich im ersten Treffen standen, zur Attake vorzugehen. Die zwei Flügelescadronen des ersteren Regiments, sowie das im zweiten Treffen stehende Dragoner-Regiment Hohenlohe blieben in Reserve.

Die zum Angriffe befehligten 6 Escadronen ritten gegen die französische Stellung an, wurden jedoch durch die gleichzeitig attackirenden Cavalleriebrigaden Sahuc und Pully geworfen und von dem mit zwei Escadronen Savoyen-Drägoner zurückgebliebenen Regimente Hohenlohe aufgenommen.

Durch diesen Erfolg ermuthigt, ging der Feind nunmehr mit seinen gesammten bei la Priula am linken Piave-Ufer befindlichen Truppen zur Offensive über, an ihrer Spitze die Cavallerie. Indessen räumte FML. Freiherr von Wolfskehl vor dem überlegenen Gegner nicht das Feld, sondern nahm mit seinen inzwischen wieder gesammelten Escadronen den Kampf auf. Mit Ungestüm stießen die beiderseitigen Reitermassen zusammen. Ein minutenlanges Ringen in wüthendem Handgemenge folgte. Die österreichischen Dragoner und Husaren wehrten sich tapfer, mußten aber schließlich vor der Uebermacht des Gegners weichen, um nun in Verwirrung das Gefechtsfeld zu verlassen. Von dem Feinde hitzig verfolgt, wälzte sich das Reitergetümmel gegen Barco und Mandre zurück. Der tapfere Wolfskehl, der seine Cavallerie wieder zu sammeln alle Anstrengungen machte, vermochte dem gewaltigen Strome nicht mehr Halt zu gebieten; von den nachsprengenden französischen Dragonern umzingelt, focht der ritterliche General, bis er, von den Stichen seiner Gegner durchbohrt, vom Pferde sank.

Oberst Graf Michelburg, der Commandant des Dragoner-Regiments Savoyen, fand in dem wogenden Handgemenge seinen Tod. Nachdem er 1788 in den Bergen Siebenbürgens das Theresienkreuz sich errungen, beschloß er hier an den blutgetränkten Ufern der Piave in heißem Kampfe sein Leben.

Der Brigade-Commandant, GW. Freiherr von Hager, fiel in Gefangenschaft. Das gleiche Schicksal theilte der GW. Reizner, welcher herbeigekommen war, um eine Position für die nächst Campana thätige Artillerie auszusuchen, von der 15 Geschütze bei dem überfluthenden Angriffe des Feindes in Verlust geriethen.

Die im Anmarsche begriffene Infanteriebrigade Colloredo wurde von jenem sich rückwärts wälzenden Reitersturme zwischen Mandre und der Piave überrascht. Ein Theil der französischen Cavallerie attackirte sofort dieselbe, wurde aber durch ihr vernichtendes Feuer abgewiesen und eilte in wirrer Flucht zurück.

Die übrige feindliche Reiterei setzte der geworfenen Division Wolfskehl durch das Centrum der österreichischen Stellung gegen Sufignana und Santa Lucia nach. Wohl warfen sich einzelne wieder gesammelte Abtheilungen der Dragonerbrigade Hager und der ihr beigegebenen Husaren-Escadronen in Flanke und Rücken der französischen Reitermassen, ohne jedoch bei deren Uebermacht trotz aller aufopfernden Tapferkeit eine Wendung zum Besseren zu erzielen. Einzelne Schwärme der feindlichen Cavallerie drangen im Eifer der Verfolgung selbst bis Conegliano vor, womit der dort haltende Train der österreichischen Armee in Verwirrung gerieth.

Durch die bei Campana aufgestellte Infanterie des 9. Corps in der rechten Flanke bedroht und angegriffen, sah sich die französische Cavallerie zum Einhalten in der Verfolgung genöthigt und mußte nunmehr unter dem ihre Massen furchtbar lichtenden Feuer des österreichischen Fußvolkes nach der Piave zurückeilen, womit dieser Gefechtsabschnitt seinen Abschluß fand.

Die österreichische Schlachtlinie stand im übrigen unerschüttert: die Brigade Colloredo verharrte bei Mandre, das Gros des 9. Corps bei Campana und dessen linker Flügel, wie früher, bis Gimadolmo ausgedehnt. Die von la Priula gegen das Centrum vorgebrungenen französischen Truppen zogen sich wieder in ihre frühere Stellung zurück und harrten hier des Weiteren. Gegen 12 Uhr Mittags schwieg das Feuer und schien der Kampf sein Ende erreicht zu haben, indem der Gegner vorläufig auf die Führung eines neuen Angriffes verzichten mußte, da der Nachschub neuer Truppen nach dem linken Piave-Ufer bei dem stetig wachsenden Wasserstande mit großen Schwierigkeiten verbunden war und nur langsam von statten ging.

Inzwischen sammelten sich die Dragoner-Regimenter Savoyen und Hohenlohe, um dann hinter der Mitte der österreichischen Stellung, rückwärts von Campana, von neuem aufzumarschiren.

Unter solchen Verhältnissen verstrichen die ersten Nachmittagsstunden, und der Erzherzog Johann hatte bereits alle Anordnungen getroffen, um seinerseits zum Angriff gegen den Feind zu schreiten, als der Vicekönig um 5 Uhr mit der seither weiter verstärkten, am linken Piave-Ufer entwickelten Streitmacht offensiv wurde. Zunächst richtete sich der französische Stoß gegen den linken Flügel der Oesterreicher bei Gimadolmo, welcher letztere nach tapferem Widerstande, weil in der südlichen Flanke umgangen, sich zur Räumung jener Position und zum Rückzuge auf Bazzola gezwungen sah. Mittlerweile leitete der Feind seinen Angriff auch gegen das Centrum ein, welches noch unerschütterlich Stand hielt, als bereits der linke Flügel im Weichen begriffen. Der Kampf concentrirte sich hier vorzugsweise um le Grave, das, durch die französische Artillerie in Brand geschossen, von seinen braven Vertheidigern verlassen werden mußte.

Das feindliche Centrum drang nunmehr mit Macht gegen die weiter rückwärts haltende Mitte der österreichischen Schlachtlinie an: voran General Pully mit 12 Escadronen Dragoner, welchen 25 Bataillone von den Divisionen Broussier, Durutte und Lamarque folgten. In diesem ernstesten Momente disponirte der Erzherzog die Dragoner-Regimenter Savoyen und Hohenlohe nebst Erzherzog Joseph-Husaren zum Angriffe gegen die Front der anrückenden französischen Massen, die Ottochaner Grenzer aber in die linke Flanke der letzteren, während rückwärts vier in Massen formirte Grenadierbataillone folgten. Der muthige Angriff dieser Truppen brachte den Feind zum Weichen; sowohl dessen Reiterei, wie auch die Infanterie wurden zurückgeworfen. Das österreichische Centrum behauptete sich nunmehr bis zum Einbruche der Dunkelheit in seiner Stellung zwischen Campana und Mandre.

Da auch der linke Flügel seine jetzige Stellung gegen die weiteren Angriffe der Franzosen festhielt und am rechten die Brigade Colloredo ebenso tapferen, als erfolgreichen Widerstand leistete, kam der Kampf auf der ganzen Linie zum Stehen. Die Dämmerung war bereits eingebrochen, als der Erzherzog Johann den Befehl zum Rückzuge gab. In unerschütterter Haltung verließ die österreichische Armee das Schlacht-

feld und zog auf Conegliano ab, von wo sie unverfolgt ihre retrograde Bewegung über Godoga nach Sacile fortsetzte.

Der Verlust der österreichischen Truppen betrug 398 Tödt, 697 Verwundete und 5523 theils Gefangene, theils Vermißte<sup>1)</sup>, außerdem 15 Geschütze, 30 Munitionswagen und einen Theil des Trains. Der Feind verlor dagegen 2000 Gefallene und Blessirte.

Die Reihen des Dragoner-Regiments Savoyen waren wiederum beträchtlich gelichtet worden.

Auf der Wahlstatt blieben: sein Oberst, Graf Michelburg<sup>2)</sup>, der Rittmeister und Escadrons-Commandant Zahn, 2 Wachtmeister, 9 Corporale, 100 Dragoner und 149 Dienstpferde<sup>3)</sup>.

Der 2. Rittmeister Holl war verwundet in feindliche Gefangenschaft gerathen.

Die Zahl der sonstigen Blessirten, Gefangenen und Vermißten, die nicht unbedeutend gewesen sein dürfte, ist nicht zu ermitteln.

Der Stand des Regiments, welches schon bei Fontana Fredda nicht unerhebliche Verluste gehabt, war bedeutend zusammengeschmolzen, denn Ende Mai zählte beispielsweise die Oberstlieutenantsdivision nur noch 96 Pferde.

Für den gefallenen Oberst Grafen Michelburg übernahm Oberstlieutenant Freiherr von Gabelkoven interimistisch die Führung des Regiments.

<sup>1)</sup> Indessen fanden sich demnächst ungefähr 3000 Mann wieder bei der Armee ein, so daß sich der Verlust an Gefangenen und Vermißten auf etwa 2500 Mann herabminderte.

<sup>2)</sup> Karl Graf Michelburg war 1752 zu Küttal in Kärnthén geboren. Einem alten, in letzterem Lande und Böhmen seßhaften Geschlechte entsprossen, wurde sein Vater Ferdinand, welcher die Stelle eines Kreishauptmanns in Wöllkermarkt bekleidete, 1787 in den österreichischen Grafenstand erhoben. Graf Karl erhielt seine militärische Ausbildung in der Neustädter Akademie und trat im 20. Lebensjahre (vermuthlich 1772) als Unterlieutenant in das Dragoner-Regiment Savoyen ein, bei welchem er nach zehnjähriger Dienstzeit (1782) zum Oberlieutenant aufrückte. 1788 mit dem damals in Siebenbürgen dislocirten Regiment gegen die Türken ins Feld gerückt, erklärte er sich den 19. Juli dieses Jahres in dem Gefechte bei der Römerschänze an der Spitze seines Dragonerzuges das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens (S. 519) und wurde dafür zugleich vermöge kaiserlichen Handbills vom 1. August zum überzähligen Rittmeister 2. Classe ernannt. Im Verlaufe der nächsten Jahre zum Escadrons-Commandanten aufgestiegen, wurde Graf Michelburg unterm 17. März 1797 zum Major befördert, dessen Division damals in Galizien detachirt stand. Am 21. April 1800 Oberstlieutenant geworden, übertrug ihm die kaiserliche Entschliesung vom 26. August 1805 unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst das Commando des Regiments, welches er während des Herbst- und Winterfeldzuges dieses Jahres in Italien und Inner-Oesterreich führte. Im Frühjahr 1809 abermals den italienischen Kriegsschauplatz betretend, erntete er mit dem Regimente am 16. April in der Schlacht bei Fontana Fredda neue Lorbeeren und fand an dessen Spitze, wie oben geschildert, den Heldentod in dem Reiterkampfe, dessen Schauplatz die Ufer der Piave am 8. Mai waren.

<sup>3)</sup> Unter dieser Ziffer dürften wohl auch verwundet zurückgelassene und überhaupt vermißte Pferde inbegriffen sein.

Nach vorangegangenem Nachtmarsche erreichte die österreichische Armee am 9. Mai Morgens 7 Uhr Sacile und überschritt daselbst die Eivenza, an deren linkem Ufer gerastet wurde. Nachmittags fand der Rückzug seine Fortsetzung: das 9. Corps über Vigonovo und Roveredo nach Sedrano, rechts von ihm das 8. bis S. Quirino, wo sie sich Abends um 7 Uhr lagerten.

Nachdem die Truppen hier geruht und Wein verabfolgt erhalten, wurde am 10. um 2 Uhr Morgens von neuem aufgebrochen, um in einer Colonne über Vivaro gegen Dignano den Marsch zu nehmen und daselbst den Tagliamento zu passiren. Indessen war der letztere Fluß dermaßen angeschwollen, daß das vorhandene nautische Material zur Ueberbrückung dessen breiten Bettes nicht als genügend sich erwies, weshalb man weiter aufwärts bei Spilimbergo einen Uebergangspunkt zu suchen beschloß. Noch herwärts Dignano von jenem Zwischenfalle unterrichtet, führte der Erzherzog die Armee nach Spilimbergo. Da jedoch auch hier ein Brückenschlag sich nicht bewerkstelligen ließ, mußte man sich zu dem Auskunftsmitel entschließen, den Tagliamento zu durchwaten. Während dies Seitens der Infanterie bei Spilimbergo geschah, wurden die Artillerie und der Train nach der Furth in der Nähe von Dignano verwiesen, wo ihnen das vom GM. Freiherrn von Spleny geführte Gros der Reiterei gleichfalls über den Fluß folgte und bei Carpacco wieder zur Hauptmacht der Armee stieß, welche um 5 Uhr Nachmittags herwärts S. Daniele nächst Villanova ihr Lager aufschlug.

Nachdem die französische Armee schon den 10. Mai Abends am rechten Tagliamento-Ufer eingetroffen, begann sie am 11. bei Tagesanbruch den inzwischen wieder gefallenem Fluß bei Balvasone zu überschreiten. Zur Fortsetzung des Rückzuges aufgebrochen, nahm das österreichische Heer seinen Marsch auf der Straße nach Soppo, gedeckt durch die bei Villanova und S. Daniele zurückgelassene Nachhut, welche in tapferem Kampfe das dortige Vordringen des Feindes längere Zeit aufhielt und damit dem Gros den nöthigen Vorsprung gewinnen ließ. Die noch im Besitze des Feindes befindliche Festung Soppo zu umgehen, welche die nach dem Fella-Thale führende Hauptstraße beherrschte, bog die kaiserliche Armee bei Comerzio von der letzteren ab, richtete ihren Marsch am rechten Ufer der Ledra aufwärts nach Ardegna, um von dort über Gemona und Ospedaletto bis Benzone zu rücken, welches am frühen Morgen des 12. Mai erreicht wurde.

Hier in der Nähe der österreichischen Grenze angelangt, schritt der Erzherzog zu einer Theilung seiner Streitmacht. Während er selbst zur Vertheidigung von Kärnthen mit dem Gros zwischen Tarvis und Villach Stellung zu nehmen beschloßen, erhielt der bisher das 9. Corps commandirende Banus, FML. Graf Ignaz Giulay, die Aufgabe, Krain zu decken. Es wurden ihm zu diesem Zwecke von der bei Benzone stehenden Streitmacht die Regimenter Savoyen- und Hohenlohe-<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Das letztere mußte der Banus später, über erhaltenen Befehl, aus der Gegend von Agram wieder zur Armee des Erzherzogs Johann in Marsch setzen.

Dragoner, ferner Frimont-Husaren, 1 Bataillon Erzherzog Franz Karl nebst 2 Bataillonen Ottomaner unterstellt, und überdies an seine Befehle gewiesen: die in der Flanke der Armee gegen den unteren Isonzo zurückgehende Infanteriebrigade Kalnassy, das schwache bisher vor Palma nuova gestandene Cernirungscorps des FML. Freiherrn von Zach, der in Dalmatien operirende General von Stoichevich, überdies die Landwehr von Krain, Görz und Triest, sowie die aufzubietende kroatische Insurrection.

Noch am 12. Mai trat der Banus mit den oben erwähnten 3 Reiter-Regimentern und 3 Bataillonen den Marsch zu seiner neuen Bestimmung an. Die Infanterie theilweise auf Wagen gesetzt, eilten diese Truppen über Tarvis, Weiszenfels, Wurzen, Apling und Krainburg nach Laibach, welches sie am 15. erreichten.

Der Vicekönig war unterdessen gleichfalls zu einer Theilung seiner Armee geschritten. Während er mit dem Gros über Ponteba dem Erzherzoge Johann folgte, dirimirte er 2 Infanteriedivisionen und 2 Dragoner-Regimenter unter General Macdonald gegen den unteren Isonzo, um nach Laibach vorzudringen. Ueberdies stand in Dalmatien, welches damals in französischem Besitze, beim Kriegsausbruche ein Corps unter General Marmont, das jetzt gegen den österreichischen General von Stoichevich operirte.

Noch während der Banus im Marsche auf Laibach begriffen, wurde die Situation für Kroatien eine wachsend gefährdete, indem nicht nur der Einfall starker Banden aus Bosnien, sondern auch ein solcher von Seiten des französischen Generals Marmont drohte, nachdem der Letztere das schwache Corps Stoichevich empfindlich geschlagen. Zugleich drang der französische General Macdonald gegen und über den unteren Isonzo vor und zwang die in dieser Richtung stehenden Truppen (Corps Zach und Brigade Kalnassy) fortgesetzt zum Rückzuge. Durch die weitere Offensive der letzteren feindlichen Gruppe der Gefahr unterworfen, seine Verbindung mit dem ohnedies auch von anderer Seite bedrohten Kroaten gefährdet zu sehen, sah sich der Banus zu dem Entschlusse gedrängt, auf seinen Rückzug gegen das letztere Kronland Bedacht zu nehmen.

In Folge dieser Umstände marschirte derselbe mit seinem Corps, in dessen Reihen das Dragoner-Regiment Savoyen, am 18. Mai unter Zurücklassung einer Besatzung von Laibach auf der nach Kroatien führenden Straße ab und echelonirte seine Truppen zwischen Sct. Marein und Weichselburg, indem zugleich der heranrückende FML. Freiherr von Zach und die Brigade Kalnassy ihre Vereinigung mit ihm bewirkten.

Vom Feinde angegriffen, hatte der Erzherzog Johann mittlerweile den Rückzug nach Klagenfurt genommen und in Folge der Nachricht von der Ankunft Napoleon's in Wien seine retrograde Bewegung auf Graz fortgesetzt, um die Verbindung mit Ungarn zu erhalten. Dem Vicekönig war dagegen vom französischen Kaiser der Befehl zum Vormarsche auf Wien geworden, um zu der dort versammelten Streitmacht zu stoßen. Unter Zurücklassung einer Division bei Klagenfurt eilte der Vicekönig daher gegen jene Hauptstadt und erreichte am 27. Mai

Bruck, nachdem bereits am 21. und 22. dieses Monats im Marchfelde bei Aspern ein großer Kampf zwischen dem Erzherzoge Karl und Napoleon stattgefunden, welcher einen für die österreichischen Waffen günstigen Ausgang nahm. Erzherzog Johann räumte dagegen in den letzten Maitagen Steiermark, um sich nach Körmend in Ungarn zu repliren und hier mit dem Insurrectionsaufgebote des letzteren Landes eine beträchtliche Verstärkung an sich zu ziehen, wodurch Napoleon bewogen wurde, zur Deckung seines Rückens gegen diese Streitmacht den Vicekönig von Italien Anfangs Juni gleichfalls in jener Richtung zu entsenden.

Der bisher für Oesterreich ungünstige Verlauf der Kriegereignisse nöthigte zugleich zur Rückberufung des früher unter FML. Marquis Chasteler nach Tirol entsendeten Corps, welches Ende Mai seinen Abmarsch von dort einleitete, um durch das Drauthal, Kärnthen und Steiermark die Vereinigung mit der Armee des Erzherzogs Johann anzustreben.

Kehren wir nach dieser vorgreifenden Schilderung der Situation, welche zum Verständnisse der folgenden Ereignisse erforderlich, zu dem Corps des Banus von Kroatien zurück, bei welchem wir das Dragoner-Regiment Savoyen am 18. Mai in der Stellung zwischen Sct. Marein und Weichselburg verließen.

Der französische General Macdonald hatte unterdessen seinen Marsch auf Laibach fortgesetzt und erschien den 21. Mai vor dieser von einer österreichischen Besatzung vertheidigten Stadt, welche sich am nächsten Tage jedoch ergeben mußte. Gleichzeitig ward dem Banus die Vorrückung einer feindlichen Colonne von Planina gegen Zirknitz gemeldet, was zu der Vermuthung berechtigte, daß dieselbe nach Kroatien zur Cooperation mit dem aus Dalmatien vordringenden General Marmont bestimmt sein konnte, womit das dort im Gange begriffene Landesaufgebot sein Ende gefunden hätte. Von diesen Gesichtspunkten geleitet, ordnete der Banus am 21. den weiteren Rückzug auf der Straße gegen Agram an. Ueber Treffen marschirt, stand das Gros seines Corps den 23. Mai zwischen Neustadtl und Mann echelonnirt, die Nachhut in Bosendorf. Um die Aufstellung der kroatischen Insurrection (Landesaufgebot) zu beschleunigen, begab sich der Banus jetzt für seine Person nach Agram und führte in dessen Abwesenheit GM. Graf Cavasini das Commando über das zurückbleibende Corps.

Nach der Einnahme von Laibach sammelte der französische General Macdonald sein Gros in jener Gegend, um mit demselben, erhaltenem Befehle zufolge, am 25. Mai nordwärts abzumarschiren und zu der bei Wien harrenden Hauptmacht des Kaisers Napoleon zu stoßen.

Diese zunächst auf Gilly gerichtete Bewegung des Gegners scheint, aus dem Folgenden zu schließen, bei dem Corps des Banus die Meinung hervorgerufen zu haben, daß der Feind aus jener Richtung eine Umgehung und einen Angriff auf das letztere beabsichtige. Wenigstens wurde die damals nur 96 Pferde starke Oberstlieutenantsdivision des Dragoner-Regiments Savoyen nach Mann befehligt, wo sie am 27. Mai Vormittags 11 Uhr eintraf und hinter der Infanterie ihren Lager-

platz angewiesen erhielt. Zur Beobachtung in der Richtung auf Cilli wurde 1 Offizier mit 20 Dragonern nach Kerschdorf entsendet, um von hier über St. Peter auf Satteldorf zu patrouilliren, während eine gleich starke Abtheilung jener Division unter einem Offizier in Wieden stand und über Reichenburg nach Siegersburg streifen ließ. Indessen drohte bekannlich dem österreichischen Corps von jener Seite keine Gefahr, da General Macdonald seinen Marsch gegen Wien nahm.

Während dieser Vorgänge war der französische General Marmont aus Dalmatien <sup>1)</sup> nach Fiume vorgebrungen und richtete seine weiteren Operationen auf Laibach, welches er am 3. Juni erreichte. Nachdem die kroatische Insurrection nunmehr zur Vereinigung mit dem bei Rann verharrenden Corps des Banus bereit stand, hatte der Letztere bereits den Plan gefaßt, das nach Macdonald's Abmarsch nur schwach besetzte Laibach zu überfallen und dann gegen Marmont die Offensive zu ergreifen. FML. Graf Giulay hatte für dieses Unternehmen in den ersten Junitagen seine Truppen bereits bei Neustadl zu concentriren angefangen, als ihm am 3. dieses Monats die Nachricht von Marmont's Ankunft in Laibach zuging, was das Fallenlassen des fraglichen Project's zur Folge.

In Laibach mit seinem 10,000 Mann starken Corps eingetroffen, erhielt der letztgenannte französische General den Befehl des Vicekönigs, dem aus Tirol abmarschirten österreichischen Corps Chasteler den Rückzug zu verlegen und nach Erfüllung dieser Aufgabe sich gegen Graz zu dirigiren.

Das eben erwähnte österreichische Corps (nur 4000 Mann stark) zog unterdessen im Drauthale gegen Villach und hatte am 1. Juni Greifenburg erreicht. Da ihm in dieser Richtung nur der französische General Rusca mit 3000 Mann entgegenstand, beschloß FML. Marquis Chasteler, über Klagenfurt nach Steiermark durchzubrechen, zu welchem Behufe er den Banus aufforderte, ihm hilfreiche Hand zu leisten, welcher am 4. Juni, in den Besitz dieser Botschaft gelangt, sofort entsprechende Maßregeln traf. Da aus den einlaufenden Nachrichten zu schließen, General Marmont von Laibach nach Cilli zu marschiren beabsichtigen sollte, beschloß der Banus, mit seinem Corps gegen Windisch-Feistritz zu eilen, um hier die von letzterem Orte nach Marburg führende Straße gegen ein weiteres Vordringen des Ersteren zu vertheidigen und damit den in dieser Richtung erwarteten Rückzug Chasteler's zu decken.

Als Einleitung zu dieser Bewegung kehrte der Banus mit dem Gros seiner Streitkräfte schleunigst nach Rann zurück, um von hier aus die Straße auf Windisch-Feistritz zu gewinnen. Am 5. Juni bei ersterem Orte eingetroffen, schob er noch nämlichen Tags seine Avantgarde unter GM. Freiherrn von Spleny (das 3. Bataillon Erzherzog Franz Karl Nr. 52, das ganze Dragoner-Regiment Savoyen,

<sup>1)</sup> Das bisher dort thätige österreichische Corps Stoichevich wurde nunmehr zur Armee des Banus herangezogen.

6 Escadronen Frimont-Husaren und ein Zug Erzherzog Joseph-Husaren) bis Windisch-Landsberg vor, welcher als Unterstützung 9 Compagnien Simbschen-Infanterie und 3 Escadronen Bandlerial-Insurrections-Husaren folgten.

Am 6. Juni rückte die Avantgarde bis Pöltschach, das Hauptquartier des Banus kam nach Windisch-Landsberg.

Während der Letztere sich am folgenden Tage (7.) darauf beschränkte, seine Vorposten bis Gonowitz und St. Lorenzen vorzuschieben, ging dem Führer der Avantgarde, GM. Freiherrn von Spleny, die Meldung zu, daß ein starkes französisches Commando im Marsche über Windisch-Feistritz nach Marburg begriffen. Der General brach sogleich mit 4 Escadronen Savoyen-Drögoner und 6 Escadronen Frimont-Husaren auf, ereilte den feindlichen Transport bei Pulsgau, sprengte ihn auseinander und kehrte mit 50 Gefangenen zurück.

Am 8. setzte die österreichische Avantgarde ihren Vormarsch nach Windisch-Feistritz fort; der Banus folgte bis Rohitsch. Hier beschloß der Letztere, vorläufig stehen zu bleiben, um über die feindlichen Bewegungen sich zu orientiren.

Französischerseits war Marburg nur schwach besetzt, während General Marmont noch in Laibach stand und sich auf eine am 9. Juni gegen Gili und die Avantgarde des Banus unternommene, von letzterer aber zurückgewiesene Recognoscirung beschränkte. Unterdessen rückte das Corps Chasteler, nachdem es bei Klagenfurt den französischen General Rusca geworfen, über Windischgrätz heran und erreichte am 10. Juni Weitenstein, von wo aus es mit den bei Hoheneck stehenden Vorposten des Banus die Verbindung aufnahm. Den 12. setzte FML. Marquis Chasteler seinen Marsch über Rohitsch nach Ungarn fort, um dort zu der Armee des Erzherzogs Johann zu stoßen, so daß der Banus nur auf seine beschränkten Streitkräfte angewiesen blieb, welche zum großen Theil aus der noch ungeübten kroatischen Insurrection bestanden.

Am gleichen Tage (12.) ging dem Letzteren von dem Erzherzoge Johann die Nachricht zu, daß derselbe die Offensive gegen den Vicekönig zu ergreifen und für den Fall deren Gelingens eine Vereinigung mit dem Corps des Banus anzustreben beabsichtige. Um für diese Eventualität in einer Stellung zu sein, aus welcher er rasch zur Armee des Erzherzogs zu stoßen vermöchte, beschloß FML. Graf Giulay, mit seiner Hauptmacht nach Marburg zu rücken.

Noch am 12. Juni leitete der Banus diese Bewegung ein. Die vom GM. Freiherrn von Spleny geführte Avantgarde, bei welcher sich damals das Drögoner-Regiment Savoyen nicht mehr befunden zu haben scheint <sup>1)</sup>, langte am 13. in Röttsch und Marburg an. Den 15.

<sup>1)</sup> Die Acten gewähren darüber keinen Aufschluß. Indessen geschieht schon während dieser Vorrückung über Marburg des Regiments bei der Avantgarde nicht mehr Erwähnung. Es dürfte daher kaum anzuzweifeln sein, daß Savoyen-Drögoner schon damals zum Gros des Corps zurückgetreten waren, bei welchem die Anwesenheit des Regiments für den 23. Juni actenmäßig constatirt ist.

erreichte auch das Gros des Corps die letztere Stadt, während die Vorhut die Mur-Brücke bei Ehrenhausen besetzte.

Unterdessen war die bekanntlich auf Graz marschirte Colonne des französischen Generals Macdonald nach Ungarn zu der dort operirenden Armee des Vicekönigs von Italien abgezogen, hatte jedoch 6000 Mann unter General Broussier in der steierischen Hauptstadt zurückgelassen, um die dortige von einer österreichischen Besatzung vertheidigte Citadelle (Schloßberg) einzuschließen.

Seine Vereinigung mit Broussier zu bewirken, brach das französische Corps Marmont von Laibach in der Richtung nach Marburg auf und erschien seine Vorhut am 18. bereits in Gonovitz. Von dessen Anmarsche unterrichtet, rückte ihm am 20. Juni der Banus mit dem größten Theile seiner Streitkräfte, worunter jedenfalls auch das Dragoner-Regiment Savoyen, von Marburg auf der Straße nach Windisch-Feistritz entgegen. Bei dieser entschlossenen Haltung des österreichischen Generals gab Marmont seinen Plan auf, über Marburg nach Graz zu marschiren und entschied sich vielmehr dafür, seine Vereinigung mit Broussier weiter westwärts über Windischgrätz und Lavamünde zu suchen. Er zog daher seine mittlerweile bis Windisch-Feistritz gelangte Avantgarde am 20. wieder von dort zurück, so daß die Oesterreicher, als sie Nachts daselbst anlangten, den Feind nicht mehr vorfanden. Der Banus ließ sogleich seine gesammte Cavallerie unter FML. Freiherrn von Knezevich ausbrechen, welche den französischen Nachtrab bei Gonovitz erreichte und angriff. Der Gegner wurde zersprengt und unter Verlust vieler Gefangener bis Hoheneck verfolgt.

Leider sollte am 21. Juni dem Banus die unerfreuliche Nachricht zugehen, daß der Erzherzog Johann am 14. dieses Monats bei Raab gegen den Vicekönig eine Niederlage erlitten und zum Rückzuge nach Komorn genöthigt gewesen. Der Plan einer Vereinigung desselben mit dem Giulay'schen Corps war solchermaßen durchkreuzt und blieb der Banus somit wieder auf seine eigenen Streitkräfte zur Deckung von Kroatien angewiesen.

Er kehrte, im Hinblick auf Marmont's retrograde Bewegung, mit seinen Truppen von Windisch-Feistritz nach Marburg zurück. Zum Schutze der linken Flanke wurde von hier eine Escadron Savoyen-Drager mit einer Abtheilung adeliger Husaren von der kroatischen Insurrection im Drau-Thale aufwärts gegen Zellnitz (Sölnitz?), ein anderes Detachement von ersterem Regiment aber auf dem Wege nach Leutschach vorgeschoben, wo sie erwiesenermaßen am 23. Juni standen.

Die Lage der seither durch ihre österreichische Besatzung tapfer vertheidigten Citadelle von Graz hatte sich unterdessen insofern ungünstig gestaltet, da hinsichtlich der Bedürfnisse verschiedener Art Mangel fühlbar zu werden anfing. Um diesen festen Punkt in Steiermark für die kaiserlichen Waffen zu erhalten, faßte der Banus am 23. Juni den Beschluß, einen raschen Vorstoß gegen Graz zu führen, um dessen Citadelle noch vor Marmont's Herankunft mit den nöthigen Vorräthen zu versehen. Die für dieses Unternehmen getroffenen Anordnungen bis-

ponirten das Gros des Corps auf das rechte (östliche) Mur-Ufer, die Avantgarde dagegen auf das jenseitige, indem beiden die steierische Hauptstadt als Zielpunkt ihrer Bewegungen angewiesen.

Das beim Gros befindliche Dragoner-Regiment Savoyen wurde für diese Expedition folgendermaßen vertheilt.

2 Escadronen stießen zur Brigade des GM. von Kalnassy, welche im übrigen bestand aus: dem 3. Bataillon Erzherzog Franz Karl Nr. 52,  $1\frac{1}{2}$  Bataillonen Simbschen (1809 reducirt), 2 Compagnien St. Julien Nr. 61, 2 Compagnien Warasdiner Grenzer, 2 Escadronen Bandlerial-Husaren und einer halben Pionnier-Compagnie; 2 Bataillone Licaner folgten als Specialreserve.

2 Escadronen des Regiments erhielten ihre Eintheilung bei der Brigade des GM. Grafen Savasini, zu welcher außerdem gehörten:  $1\frac{2}{3}$  Bataillone Ottochaner, 2 Bataillone Szluiner, 2 Escadronen Bandlerial-Husaren, eine halbe Pionnier-Compagnie und eine halbe Cavalleriebatterie.

Die übrigen 2 Escadronen Savoyen-Drager traten zu der dem Gros als Reserve folgenden Brigade des Oberst Amade über, welche außerdem 2 Bataillone Massal-Insurrection und 3 Escadronen Personal-Husaren formirten.

Das gegen Leutschach vorgeschobene Detachement Savoyen-Drager wurde gleichzeitig durch eine Compagnie Szluiner Grenzer verstärkt und zur Sicherung der linken Flanke in dem dortigen Thale weiter abwärts nach Arenfels disponirt. Mit dieser Abtheilung hatten sich die im Drau-Thale gegen Zellnitz postirte Escadron des Regiments Savoyen und die derselben zugetheilten Husaren zu vereinigen. Der getroffenen Disposition zufolge sollte jenes Detachement, am zweiten Tage der vom Corps gegen Graz zu führenden Offensive durch den Oberstlieutenant Eckhardt in Arenfels abgelöst, dem ersteren in der gleichen Richtung folgen und nächsten Tags bei demselben eingetroffen sein. Zu welcher der oben bezeichneten Brigaden diese Escadron ihre Eintheilung erhalten, läßt sich, mangelnder Quellen wegen, nicht aufhellen.

Noch am 23. Juni trat der Banus den Vormarsch auf Graz an. Die Avantgarde ging bis Wildon, das Gros nach Petschdorf und Rezhof, die Reserve (Brigaden Amade und Kengyel) folgte bis Ehrenhausen. Während nächsten Tags die Vorhut Kalsdorf erreichte, rückte das Gros nach Wildon, die Reserve aber bis Rezhof. Der Feind warf aus Graz der österreichischen Avantgarde 2000 Mann entgegen, welche den ganzen Tag hindurch Plänkeleien unterhielten und in der kommenden Nacht einen Ueberfall auf die Stellung der kaiserlichen Vorhut führten, was unter den ungeübten Insurrectionstruppen eine solche Bestürzung hervorrief, daß dieselben die Flucht ergriffen und erst bei Neudorf wieder zum Stehen gebracht werden konnten.

Trotz dieses nicht besonders ermuthigenden Zwischenfalls ließ sich der Banus in seiner Unternehmung nicht beirren, sondern setzte am 25. den Vormarsch fort, indem er mit dem Gros und der Reserve bei

Wildon auf das linke Mur-Ufer überging, die Avantgarde aber jenseits am rechten verblieb und über Kalsdorf weiterrückte.

Mit 2 Escadronen Savoyen-Drägoner vorausgeeilt, traf der Banus, ohne Widerstand gefunden zu haben, noch am nämlichen Tage um 6 Uhr Abends in Graß ein. Der französische General Broussier hatte sich daselbst mit seiner Hauptstärke auf das rechte Mur-Ufer zurückgezogen, um hier zur Vereinigung mit dem auf Voitsberg heranrückenden Marmont'schen Corps bereit zu stehen. Nur die am linken Ufer gelegenen letzten Häuser beim Ruckerl- und Rosen-Berge hatte er leicht mit Truppen besetzt gelassen, welche über die durch Verschanzungen gedeckte Weinzierler Brücke mit ihrem Gros in Verbindung standen. Der Zugang der von ihrer Besatzung so tapfer behaupteten Citabelle war offen. Jubelnd begrüßte die Bevölkerung von Graß die den Banus begleitenden 2 Escadronen Savoyen-Drägoner und die später folgenden kaiserlichen Truppen.

Der österreichische Commandirende bestieg nach seiner Ankunft sogleich den Rosenberg, welcher im Rücken der am diesseitigen Ufer verbliebenen französischen Truppen lag. Da jedoch die österreichische Infanterie noch nicht herangekommen, gelang es dem Feinde, jene vom Banus inzwischen wieder verlassene Höhe mit 2 Bataillonen zu besetzen.

Die unterdessen in Graß vom Gros eintreffende Brigade Munkatsy marschirte am Fuße des Schloßberges auf und suchte sich in den nächstgelegenen Häusern festzusetzen. Der Feind aber schritt demnächst vom Rosenberge gegen die Vorstadt St. Leonhard zum Angriffe, woraus sich ein die ganze Nacht hindurch dauerndes Gefecht in jenem Stadttheile entspann.

Während das Gros an diesem Tage bis Graß rückte, gelangte die Reserve, zu welcher bekanntlich auch 2 Escadronen Savoyen-Drägoner gehörten, nach Fernitz. Die am rechten Ufer verbliebene Avantgarde war zwar unter leichtem Widerstande bis gegen Eggenberg vorgeückt, wurde jedoch Abends von den Franzosen nach Neudorf zurückgedrängt, worauf die letzteren bei Kalsdorf Artillerie entwickelten und das gegenüberliegende Lager der österreichischen Reserve vor Fernitz beschoffen.

Der anbrechende Morgen des 26. Juni sah den sich hitzig gestaltenden Kampf in der Leonhard-Vorstadt von Graß seinen Fortgang nehmen, wobei es sogar dem Feinde gelang, die österreichische Infanterie bis auf das Glacis vor der Citabelle zurückzudrängen. Erst gegen Abend wurden die Franzosen nach wechselvollem Gefechte durch die Brigade Kálnassy nicht nur vom Ruckerl- und Rosenberge vertrieben, sondern auch über die Weinzierler Brücke hinter die Mur zurückgeworfen. Damit endete das Gefecht dieses Tages. Das feindliche Gros nahm nächst Eggenberg Stellung, wo Abends die Spitze des bei Voitsberg eingetroffenen Marmont'schen Corps zu ihm stieß.

Indessen war es gelungen, während dieser Kämpfe der Citabelle neue Vorräthe an Proviant und Munition zuzuführen, so daß der Zweck der Expedition erreicht war.

Die Einwohnerschaft von Graz wetteiferte unter einander in der Aufnahme der vaterländischen Krieger. Die Truppen wurden reichlich bewirthet, die Verwundeten sorgsam gepflegt und von der die Gefahr verachtenden Bevölkerung selbst vom Kampfplatze abgeholt.

Der Verlust der Oesterreicher betrug insgesammt 975 Mann, wogegen dem Feinde 500 Gefangene und 3 Kanonen abgenommen wurden.

Bei der Natur des Gefechts, welcher sich vorzugsweise in Straßen und einem waldigen Berggelände bewegte, war es dem Dragoner-Regimente Savoyen nicht beschieden, zu einer nennenswerthen Thätigkeit zu gelangen und erlitt es unter solchen Umständen auch keine Verluste.

Inzwischen war dem Banus die Anzeige zugegangen, daß der in Ungarn operirende Vicekönig sich südwärts dirigirt, was der Vermuthung Raum gewinnen lassen konnte, ein feindliches Unternehmen entweder gegen den Ersteren selbst oder das in dem Gebiete zwischen der steierischen Grenze und dem Plattensee sich bewegende Chasteler'sche Corps beabsichtigt zu sehen. Da gleichzeitig auch von dem Letzteren die Aufforderung eintraf, gegenüber jener Eventualität eine Vereinigung beider Corps im Auge zu behalten, so beschloß der Banus, nachdem das Ziel des Grazer Zuges erreicht, der ungarischen Grenze sich wieder zu nähern und bei Gnaß seine Aufstellung zu nehmen, um hier der weiteren Entwicklung der Ereignisse zu harren.

Noch in der Nacht zum 27. Juni wurde der Rückzug dahin eingeleitet, indem das Corps sich zunächst auf Hausmannstetten replirte. Am nächsten Morgen den Marsch fortsetzend, erreichte das Corps selbigen Tags (27.) Gnaß.

Der Feind verharrete mit seiner Hauptmacht bei Graz und beschränkte sich auf größere oder kleinere Recognoscirungen in der Rückzugsrichtung der Oesterreicher. Unter anderm erschien am 30. Juni eine über Kirchberg heranrückende 4000 Mann starke französische Colonne (Brigade Delzons) bei Felzbach und warf die dahin vorgeschobene Escadron zurück <sup>1)</sup>. Der Banus setzte daher noch in der Nacht zum 1. Juli den Oberst von Rebrovich mit 5 Grenzbataillonen und dem Dragoner-Regimente Savoyen nach Felzbach in Marsch, von wo jedoch der Feind bereits wieder abgezogen, um über Gleisdorf und Pichelsdorf in der Richtung auf Wien weiter zu rücken und zu der dortigen Hauptarmee des französischen Kaisers zu stoßen. Zwar wurde eine Division Savoyen-Drager dem Feinde zur Verfolgung nachgeschickt; doch gelang es ihr nur, einige Gefangene aufzubringen, wobei sie einen Verlust von 2 erschossenen Pferden hatte. Dagegen traf den Unterlieutenant Kempinsky das Mißgeschick, mit einem Corporal und

<sup>1)</sup> Bei den Felbacten ist eine vom 30. Juni datirte, aber einer Ortsangabe ermangelnde Meldung des Rittmeisters Adamy von Savoyen-Drager, welcher zufolge am Morgen der Feind bei Gleisdorf und Proßdorf gegen 3000 Mann stark gewesen und ersteren Ort sowohl, wie auch St. Margarethen und Kley besetzt halte. Ob diese Abtheilung des Regiments mit der oben erwähnten Escadron identisch, ist bei den lückenhaften Unterlagen eine nicht zu lösende Frage.

10 Mann des Regiments abgeschnitten zu werden und in feindliche Gefangenschaft zu gerathen.

Der Banus folgte mittlerweile auch mit dem Gros des Corps von Gnaß gegen Kirchberg. Durch den Rückzug des auf Felzbach vorgebrungenen Feindes und in Anbetracht der neuerdings eingegangenen Nachrichten, welche den Marsch der Franzosen aus Steiermark nach Ungarn nicht bestätigten, reifte bei ihm der Entschluß, wieder gegen Graz vorzurücken und den dort stehenden Gegner anzugreifen.

Am 2. Juli trat das österreichische Corps demgemäß abermals den über Gleisdorf genommenen Vormarsch gegen die steierische Hauptstadt an. Noch war dasselbe nicht lange zu dieser Bewegung aufgebrochen, als die Meldung einging, daß der Feind von Graz gegen Bruck abgezogen und augenscheinlich zu der bei Wien versammelten französischen Hauptmacht zu stoßen bestimmt sei. Der Banus eilte daher noch am nämlichen Tage mit seiner Avantgarde nach Graz, wo den 3. auch das Gros des Corps anlangte und das Regiment Savoyen nächst St. Leonhard sein Lager nahm.

Da die eingezogenen Nachrichten es nicht mehr zweifelhaft erscheinen ließen, daß der Gegner bei Wien die Führung eines entscheidenden Schlages gegen die am nördlichen Donau-Ufer aufgestellte österreichische Hauptarmee des Erzherzogs Karl vorbereitete, gelangte der Banus zu dem Entschlusse, Niederösterreich sich mehr zu nähern, um hier für die kommenden Ereignisse in Bereitschaft zu stehen. Die Ausführung dieses Planes sollte jedoch vorläufig durch die Meldung einen Aufschub erfahren, daß der bisher in Klagenfurt gestandene französische General Rusca über Judenburg im Marsche begriffen sei, offenbar, um dem Marmont'schen Corps gegen Wien zu folgen.

Der Banus ließ daher am 5. Juli die Infanterie-Brigaden Gavasini und Nebrovich, — welchen mehrere Escadronen, aus dem späteren zu schließen, mindestens die Oberstdivision des Regiments Savoyen zugetheilt, — über den Diebsweg nach Leoben abgehen, um dem in dieser Richtung anrückenden General Rusca sich entgegenzuwerfen. Die Avantgarde jener beiden Brigaden, welcher außer 1 Bataillon Szluiner und einer Husarenabtheilung zwei Züge der Oberst 2. Escadron von Savoyen-Dröner überwiesen, wurde unter Führung des Generals Zellner am 6. Juli bis Leoben vorgeschoben, wohin ihr einige Stunden später auch die Oberst 1. Escadron des letzteren Regiments nachfolgte.

In der nächsten Nacht griff der Feind die österreichische Vorhut bei Leoben überraschend an. Die Vorposten der Infanterie und die Husaren wurden geworfen und zersprengt. Die 1½ Escadronen Savoyen-Dröner bewiesen dagegen, umsichtig geführt, eine standhafte Haltung. Nicht nur durch gelungene Attaken setzten sie dem Vordringen des Feindes Schranken, sondern suchten ihn auch durch kluge Demonstrationen, besonders vermittelst Alarmblasens, irre zu führen und stützen zu machen. Der General Rusca verzichtete darauf, in der ursprünglich beabsichtigten Richtung nach Bruck sich durchzuschlagen und

ging wieder nach Judenburg zurück, um durch das Salzburgische seinen Marsch gegen Wien zu bewerkstelligen.

Bei diesem Gefechte zeichnete sich besonders der 2. Rittmeister Stammer durch seine klugen Anordnungen aus; ferner die Unterlieutenants Stübler und Gampert, sowie der Wachtmeister Müller und Corporal Vinner, welche sich sehr thätig bewiesen, mit ihrer Mannschaft zuerst auf den Feind sich warfen und durch ihre Entschlossenheit ein ermunterndes Beispiel gaben.

Der Verlust der 1 $\frac{1}{2}$  Escadronen bestand in 9 verwundeten Dragonern, 1 Mann und 4 Pferde vermisst, außerdem 1 Pferd todt.

Auf die Nachricht von jenem feindlichen Angriffe setzte sich der Banus am 7. Juli auch mit dem Gros gegen Peggau in Marsch<sup>1)</sup>. Da indessen die weiter einlaufenden Meldungen Rusca's Abzug bestätigten, griff FML. Graf Giulay auf seinen früheren Plan zurück und echolonnierte nunmehr sein Corps zwischen Bruck a. d. Mur und Graz, um von hier eventuell zu einer Unternehmung gegen Wien und den Rücken der dort versammelten französischen Hauptmacht bereit zu stehen.

Am 9. Juli waren die Brigaden Gavasini und Spleny in und bei Bruck eingetroffen.

Zu der Avantgarde-Brigade des GM. Freiherrn von Spleny gehörten damals 2 Escadronen Savoyen-Drageron und je 2 solche von Frimont- und Bandleral-Husaren.

Der vorerwähnten Brigade des GM. Grafen Gavasini waren 3 Escadronen des Regiments Savoyen zugetheilt, während dieselbe im übrigen aus 2 Bataillonen Ottochaner, 1 Bataillon Oguliner, je 1 Escadron Frimont- und Personal-Husaren bestand.

Die Brigade des Obersten von Rebrovich befand sich beim Hammerl am Diebsweg, mit ihr 1 Escadron Savoyen-Drageron (wahrscheinlich von der Oberstdivision; s. o.). Außerdem gehörten zu derselben 2 Bataillone Viccaner, 1 Bataillon Szluiner und 1 Warasbiner Landbataillon.

In dieser Aufstellung seiner Truppen des weiteren harrend, erhielt der Banus durch einen Kurier am 10. Juli die niederschlagende Nachricht, daß Kaiser Napoleon in der am 5. und 6. Juli bei Deutsch-Wagram stattgefundenen Schlacht die Armee des Erzherzogs Karl überwunden und zum Rückzuge nach Mähren genöthigt.

Schon die nächsten Tage brachten dort die Entscheidung. Nach einem am 11. Juli zwischen beiden Gegnern vor Znaim stattgefundenen heißen Kampfe sah sich Erzherzog Karl zum Abschlusse eines vierwöchentlichen Waffenstillstandes genöthigt. Die in dessen Gemäßheit zwischen den beiderseitigen Heeren festgesetzte Demarcationslinie lief aus dem südlichen Mähren über Preßburg an der Donau bis zur Mündung der Raab und diesem Flusse entlang nach der Grenze von Steiermark und endete, den Lauf der letzteren südwärts verfolgend, bei Fiume.

<sup>1)</sup> Siehe „Das Heer von Inner-Oesterreich“, S. 219.

Die erste Notification des Waffenstillstandes in Ungarn erfolgte am 13. Juli durch einen französischen Parlamentär an die Armee des Erzherzogs Johann, welcher sich damals rüstete, von Komorn südlich der Donau gegen Wien vorzudringen und seine Vereinigung mit dem Corps des Banus anzustreben <sup>1)</sup>. Die Nachricht von dem Waffenstillstande wurde mit solchem Unglauben aufgenommen, daß selbst der in Komorn eingetroffene Kaiser Franz die Fortsetzung der Feindseligkeiten anbefahl, bis ihm eine bezügliche Anzeige vom Erzherzog Karl selbst zugegangen. Erzherzog Johann trat demzufolge am 15. Juli seinen Marsch von Komorn gegen Papa an, indem er zugleich den Banus zum Vorgehen über den Semmering anwies, um bei Wiener-Neustadt seine Vereinigung mit des Ersteren Armee zu suchen, nach deren Vollführung eine gemeinsame Offensive auf Wien erfolgen sollte.

Der Banus säumte nicht, zur Ausführung dieses Planes seine Maßregeln zu treffen. Bei den dazu erfolgenden Vorbereitungen erhielt auch das Dragoner-Regiment Savoyen eine neue Eintheilung, indem es durch Corpsbefehl vom 13. Juli mit sämtlichen 6 Escadronen in die Brigade des GM. Freiherrn von Wrede übersezt wurde, zu welcher außerdem 1 Banal-Landbataillon, 1 Ottochaner-Reservebataillon und mehrere Escadronen Frimont-Husaren gehörten. Die Brigade erhielt die Bestimmung, als Unterstützung der vom GM. Freiherrn von Spleny geführten Avantgarde zu dienen. Die bereits in Bruck a. d. W. bei den Brigaden Cavasini und Spleny befindlichen 5 Escadronen Savoyen-Drägoner hatten daselbst die Ankunft des GM. Freiherrn von Wrede zu erwarten, wohin auch die bei der Brigade Nebrovich eingetheilte Escadron in Marsch gesezt wurde.

Der dienstbare Stand des Regiments betrug am 15. Juli, nach den vorausgegangenen schweren Verlusten auf den Schlachtfeldern von Italien, nur 477 Mann und 477 Pferde.

Den erhaltenen Directiven gemäß, trat der Banus seinen Vormarsch gegen Wien an. Den 15. Juli stand seine Avantgarde in Rindberg, das Gros in Kapfenberg und Bruck. Schon an diesem Tage überbrachte ein französischer Parlamentär die Notification des Waffenstillstandes, mit der Anzeige, daß General Vandamme im Anmarsche, um das auf Grund der festgesetzten Demarcationslinie zu occupirende Gebiet zu besetzen. In Ermangelung einer diesbezüglichen Weisung vom Erzherzoge Johann glaubte der Banus, jener von Feindes Seite gemachten Eröffnung nicht Folge geben zu dürfen, sondern sezte vielmehr am 16. seine Bewegung fort, indem die Vorhut bis Krieglach, das Gros aber nach Wariberg und Rindberg rückte. Hier erschien jedoch ein französischer General bei den österreichischen Vorposten und drohte mit einem allgemeinen Angriffe, falls der Banus seine Operationen

<sup>1)</sup> Die früher in Ungarn operirende Armee des Vicekönigs war von Napoleon zur Schlacht bei Wagram herangezogen worden und stand jetzt zur Sicherung der Rückzugslinie der nach Mähren vorgedrungenen französischen Hauptmacht im Marschfelde.

fortzusetzen sich bewogen finden sollte. Unter solchen Umständen schritt der Letztere zum Abschlusse einer Convention mit dem Gegner, welche die Anerkennung des Waffenstillstandes involvirte. Der in freudiger Hoffnung angetretene Vormarsch auf Wien fand damit sein Ende.

Auch für die mittlerweile bis Bapa gelangte Armee des Erzherzogs Johann trat am 17. Juli der inzwischen dem Kaiser amtlich notificirte Waffenstillstand in Kraft, womit auf die Verlegung der Truppen in Cantonnements Bedacht zu nehmen war. Demzufolge erging unterm 18. Juli vom Erzherzog der Befehl an den Banus, zu jenem Zwecke aus Steiermark hinter die hier als Demarcationslinie geltende Raab sich zurückzuziehen und seine Vereinigung mit des Ersteren Armee zu bewirken. Während die letztere ihre Quartiere um Eszathurn angewiesen erhielt, wurde das Giulay'sche Corps nach dem Gebiete von Warasdin disponirt.

In Folge der mit dem Feinde abgeschlossenen Convention war der Banus bereits am 19. Juli über Bruck bis Fronleithen zurückgegangen, wo ihn der den Marsch hinter die Raab anordnende Befehl des Erzherzogs erreichte. Zwei französische Divisionen unter General Macdonald, welche zur Occupation von Steiermark bestimmt, folgten dem österreichischen Corps in nicht weiter Ferne. Den 20. setzte das letztere seinen Rückmarsch bis Graz fort. Aber noch am Abende dieses Tages langte auch der Feind daselbst an und nöthigte die Oesterreicher zur sofortigen Räumung der Stadt. Das Corps zog auf der Straße nach Gleisdorf ab und erreichte am 21. diesen Ort, von wo den 22. auf Fürstenfeld weitergerückt wurde.

Die Brigade Wrede, bei welcher das Dragoner-Regiment Savoyen <sup>1)</sup>, gelangte am 22. bis H3, wo sie anderen Tags rastete. Auf dem dann fortgesetzten Marsche erreichte die Cavallerie der Brigade am 24. Fürstenfeld, den 25. St. Gotthard, folgenden Tags St. Georgen und traf am 27. in Radkersburg ein.

Hier sollte das Regiment Savoyen aus seinem bisherigen Corpsverbande scheiden, indem es durch Befehl des Erzherzogs Johann vom 22. Juli zu dem 8. Corps übersezt wurde, um bei demselben wieder mit Hohenlohe-Dracöner in das schon früher bestandene Brigadeverhältniß zurückzutreten. Das Commando über beide Regimente führte für den noch in Gefangenschaft befindlichen GM. Freiherrn von Hager

<sup>1)</sup> Zwar befindet sich bei den Feldacten eine von Erzherzog Johann vollzogene Eintheilung der Armee von Inner-Oesterreich, — datirt aus Lbvd, 23. Juli, — welcher zufolge das Regiment Savoyen mit Frimont-Husaren die Brigade Spleny beim Giulay'schen Corps zu formiren bestimmt war. Diese Anordnung kann aber nur Project geblieben sein, denn schon unterm 22. Juli verfügte der Erzherzog den Uebertritt des Regiments zum 8. Corps. Daß aber zur Zeit des Rückmarsches das letztere noch im Verbande der Brigade Wrede gestanden, dürfte aus dem Schreiben des Banus erhellen, durch welches derselbe am 23. Juli den Empfang der Verfügung vom 22. mit dem Bemerken anzeigt, daß GM. Freiherr von Wrede mit dem Regimente Savoyen-Dracöner, Frimont-Husaren zc. nach den angewiesenen Cantonnements abrückten werde.

der Oberst von Besan von Hohenlohe-Drögoner. Die Brigade war in der Cavalleriedivision des FML. Baron Frimont eingetheilt.

Von Radkersburg abmarschirt, bezog das Regiment Savoyen in den letzten Julitagen die folgenden Cantonnements: Hodoschan (hier der Stab), Torschtsch, Grassan, Tirschtschenovez und Palinovez. Der Sitz des Brigadecommandos befand sich in Gardinovaz.

In Anbetracht der herrschenden Theuerung aller Lebensmittel war durch Verordnung vom 30. Juni sämmtlichen im Felde stehenden Offizieren die Zulage von einem Dritttheile der Besoldung in Bankozetteln bewilligt worden. —

Verlassen wir hier einstweilen das Regiment in seinen Ruhestationen, um uns dessen Reserve-Escadron zuzuwenden, welche Mitte Mai in Jännersdorf stand und von hier aus unerwartet in das Feld berufen werden sollte.

Dem Leser wird erinnerlich sein, daß Erzherzog Johann nach seiner Trennung vom Banus, durch den Vizekönig gedrängt, Mitte Mai von Tarvis seinen Rückzug auf Klagenfurt genommen. Nachdem ihm hier die Nachricht von dem Einzuge der Franzosen in Wien zugegangen, sah er sich zur Fortsetzung seiner retrograden Bewegung gegen Graz genöthigt, um nicht die Verbindung mit Ungarn zu verlieren, da für ihn in dessen aufgebotener Insurrection eine erhebliche Verstärkung seiner Streitkräfte zu suchen war.

Indem die unter des Erzherzogs persönlicher Führung stehende Armee (das 8. Corps und Theile des früheren 9.) durch die stattgefundenen Kämpfe, sowie die Entsendung des Banus bis auf 10,000 Combattanten herabgesunken und zugleich auch hinsichtlich der Reiterei nur über ein beschränktes Material gebot, so erließ der Erstere, auf die Vermehrung seiner Streitkräfte bedacht, am 20. Mai aus Lavamünd den Befehl an den GW. Freiherrn von Kerpen in Graz, die der steierischen Grenze zunächst stehenden Reserve-Escadronen der Regimenter Savoyen und Hohenlohe, ferner von Hohenzollern = Chevauxlegers, Erzherzog Joseph-, Ott- und Frimont-Husaren, über Radkersburg nach Wildon zu instradiren, um sich hier mit dessen Truppen zu vereinigen.

Dieser von Graz sofort durch Kuriere mit offener Ordre versandte Befehl traf die Reserve-Escadron des Drögoner-Regiments Savoyen in Jännersdorf. Ueber ihren Abmarsch zur Armee und ihre Ankunft bei derselben ermangeln nähere Nachrichten. Indessen dürfte sie alsbald zu dieser ihrer neuen Bestimmung abgegangen sein, da sie erwiesenermaßen an der Schlacht bei Raab den 14. Juni theilnahm. Was die Stärke des zum Ausmarsche gelangten Theils der Escadron anbelangt, so beziffert sich dieselbe in der vorhandenen ersten Standestabelle, welche vom 21. Juni datirt, auf 71 Mann und 69 Pferde, wovon 69 Mann und gleich viel Pferde dienstbar. Nach derselben Liste erscheint die Escadron der zur Cavallerie-Division des FML. Baron Frimont gehörigen Brigade des Oberst von Besan von Hohenlohe-Drögoner zuge-

theilt, welcher nachher außerdem als Qua-Brigadier sein eigenes Regiment (jetzt 15. Husaren) und Ott-Husaren (Nr. 5) unter seinen Befehlen hatte.

Ueber den Verbleib des nicht zum Ausmarsch gelangten Theils der Escadron ist nichts zu eruiren gewesen. Indessen dürfte dieses Depot jedenfalls schon demnächst Jännersdorf verlassen haben, da der Anfangs Juni erfolgende Einmarsch der Franzosen in Ungarn dessen Verlegung nach rückwärts nothwendig machte.

Auf dem Rückzuge nach Graz begriffen, erreichte der Erzherzog Johann am 23. Mai Prebing (westlich Wildon), um den 24. bis zu der steierischen Hauptstadt sich zu repliren. Ob bereits in diesen Tagen die Reserve-Escadron von Savoyen-Drögoner zu seiner Armee gestoßen war, läßt sich, wie schon oben angedeutet, nicht bestimmen. Der Vicekönig erhielt unterdessen vom Kaiser Napoleon den Befehl, sich direct nach Wien in Marsch zu setzen, um zu der dort versammelten französischen Hauptmacht zu stoßen. Er gab daher die Verfolgung der Armee des Erzherzogs auf und rückte von Klagenfurt über Judenburg nach Wiener-Neustadt, wo er Ende Mai eintraf.

Der Erzherzog verharrete am 25. und 26. Mai bei Graz, um die Ankunft der aus dem Salzburgischen kommenden Division Zellachich zu erwarten, welche jedoch unterwegs bei St. Michael vom Feinde angegriffen und zersprengt wurde. Nachdem deren Trümmer am 26. in Graz eingetroffen, setzte der Erzherzog nächsten Tags seinen Rückzug nach Ungarn fort, um zunächst bei Körmend (südlich Steinamanger) Stellung zu nehmen und von hier aus nöthigenfalls seine Vereinigung mit der bei Raab sich sammelnden Insurrection zu vollziehen.

Den 1. Juni bei Körmend angekommen, bezog die Armee daselbst hinter der Raab (an deren rechten Ufer) zu beiden Seiten der nach Barasdin führenden Hauptstraße ein Lager, in welchem sie, der Re-tablirung sehr bedürftig, vorläufig vom Feinde unbehelligt der Ruhe genoß.

Indessen war beim Kaiser Napoleon, welcher nach der inzwischen stattgefundenen Schlacht von Aspern zu einem neuen Kampfe gegen das österreichische Hauptheer sich rüstete, durch den Rückzug des Erzherzogs Johann nach Ungarn und die Ansammlung der Insurrection bei Raab die Befürchtung wach gerufen worden, mit der Vereinigung dieser Gruppen eine Streitmacht dort erwachsen zu sehen, welche für seinen Rücken und die rechte Flanke eine Bedrohung bildete. Er ertheilte daher dem Vicekönig von Italien den Auftrag, mit seiner seither bis Wiener-Neustadt gelangten Armee über Dedenburg in Ungarn einzurücken, um die bei Raab in der Concentrirung begriffene Insurrection zu zersprengen und ihre Vereinigung mit dem Erzherzoge Johann zu verhindern. Zu dieser Aufgabe in Marsch gesetzt, traf die Armee des Vicekönigs am 7. Juni in Güns ein.

Dem Erzherzoge Johann war dagegen inzwischen von dem Generalissimus, dem Erzherzoge Karl, der Befehl zugegangen, über Raab und durch die Insel Schütt nach Preßburg zu rücken und hier in Erwartung einer künftigen Offensive gegen das Napoleon'sche Heer ein

verschanztes Lager zu beziehen. In der Nacht zum 8. Juni verließ demzufolge die damals 21,000 Mann zählende Armee des Ersteren ihre bisherige Stellung bei Kőrmenđ und marschirte über Hibveg nach Báltavar ab. Während der Vicekönig am 9. bis zur Raab vordrang, zog sich der Erzherzog im Verlaufe der Nacht hinter die Marczal bis Tüskevár, wo während des 10. Halt gemacht wurde. Der österreichische Nachtrab kämpfte bereits mit der französischen Vorhut.

Als am 11. der Feind seine Spizen bis an die Marczal vortrieb, und deren Uebergang zu erzwingen trachtete, brach die österreichische Armee gegen Mittag auf und nahm ihren Marsch nach Papa. Es war bereits Nacht, als sie in das hier an der Raaber Straße ausgeheckte Lager einrückte. Am anderen Tage ward nach dem Abkochen die Bewegung, gedeckt durch ein Nachhutgefecht bei Papa, fortgesetzt und Teth erreicht, um den 13. noch vor Sonnenaufgang nach Raab aufzubrechen, in dessen Umgebung die Armee um 9 Uhr Vormittags anlangte und auf den südwärts der Stadt gelegenen Höhen von Szabadhegy sich lagerte. Der Erzherzog hatte solchermaßen seine Vereinigung mit der ungarischen Insurrection vollzogen, welche unter dem Befehl des Palatinus, Erzherzog Joseph, bei Raab sich gesammelt.

Die österreichischen Truppen waren eben mit dem Abkochen beschäftigt, als gegen 3 Uhr Nachmittags die bei Esanak verbliebene Nachhut unerwartet von den Franzosen angegriffen und zurückgeworfen wurde. Die gesammte Reiterei, darunter also auch die Reserve-Escadron von Savoyen-Drägoner, rückte mit 3 Cavalleriebatterien zur Unterstützung und Aufnahme des weichenden Nachtrabs vor. Schachbrettförmig (en échiquier) geordnet, ging sie in der Ebene über den Pancza-Bach gegen Esanak vor, während ihre Artillerie sich entwickelte und durch ihr Feuer den Gegner auf letzteren Ort zurückzuziehen nöthigte. Eine zu hitzig verfolgende Division ungarischer Insurrections-Husaren gerieth in das Feuer der französischen Infanterie und kehrte in Verwirrung um, was den Feind bewog, seinerseits wieder offensiv zu werden. Als jedoch das Drägoner-Regiment Hohenlohe mit einigen Escadronen von Ott- und Frimont-Husaren vorging, wurde das Gefecht wieder hergestellt <sup>1)</sup>. Da der Gegner starke Reitermassen entwickelte, so verzichtete man österreichischerseits auf eine Fortsetzung dieses Vorstoßes über Esanak hinaus. Indem auch die Franzosen sich nunmehr auf die Defensiv beschränkten, verstrich der Nachmittag unter gegenseitiger Kanonade und Plänkelleien, bis mit Einbruch der Dunkelheit die österreichische Reiterei über den Pancza-Bach in ihre Lagerstellung zurückkehrte.

In der Nacht zeigten sich feindlicher Seits auf den Höhen hinter Esanak zahlreiche Wachtfeuer. Es unterlag keinem Zweifel mehr, daß

<sup>1)</sup> Siehe „Das Heer von Inner-Oesterreich“, S. 179. Es liegt die Vermuthung nahe, daß die Reserve-Escadron Savoyen-Drägoner, welche für den 21. Juni mit dem Regimente Hohenlohe im gleichen Brigadeverbände nachgewiesen, an dem obigen Kampfe theilgenommen haben dürfte.

der Vicekönig mit dem Gros seines gegen 50,000 Mann starken Heeres herangekommen war.

Der Erzherzog Johann und der Palatinus beschloffen, den Angriff des Feindes bei Raab zu erwarten. Die jetzt 37,000 Mann zählende österreichische Streitmacht nahm zu diesem Zwecke am 14. Juni Morgens eine halbe Stunde vor jener Stadt hinter dem Pancza-Bache Stellung: den rechten Flügel an die letzteres Wasser aufnehmende Raab gelehnt, stand das Centrum der Schlachtlinie bei Szabadhegy und Kis-Megyey, während die linke im offenen Felde bis an den nach Pusza-Taplan führenden Weg sich erstreckte.

Den rechten Flügel bildete die mit Insurrectionsreiterei untermischte Cavalleriedivision des FML. Baron Frimont (22 Escadronen und eine Cavalleriebatterie), bei welcher sich die Reserve-Escadron von Savoyen-Drögoner eingetheilt befand. Von der zur Rechten fließenden Raab nach links verfolgt, hatte diese Reiterei die nachstehende Aufstellung: 6 Escadronen Sümegher-Husaren, je eine Escadron Hohenzollern- (jetzt 7. Uhlanen) und O'Reilly-Chevauxlegers (8. Uhlanen), welchen sich die Reserve-Escadron Savoyen-Drögoner und jene von Blankenstein-Husaren (Nr. 6) anreiheten. Vor der Front dieser Cavallerie-Division führte beim Rothem Kreuz eine Brücke über den Pancza-Bach.

In 5 Colonnen rückte am gleichen Morgen die französische Armee gegen Raab an. Die österreichischen Vortruppen wurden über den Pancza-Bach zurückgedrängt, während die feindliche Streitmacht bei Esanak und Kis-Barati ihren Aufmarsch bewerkstelligte. Gegenüber der österreichischen Cavalleriedivision Frimont entwickelte sich französischerseits in erster Linie die Reiterei des Generals Lauriston, rückwärts derselben die badi'schen Truppen und die vom General Sahuc befehligte Cavallerie.

Um 10 Uhr Vormittags eröffnete der Feind den Angriff mit einer Kanonade, welche, von der österreichischen Artillerie erwidert, einen sehr lebhaften Charakter annahm. Während dessen leitete der Vicekönig eine Umgehung des linken Flügels der erzherzoglichen Armee ein.

Gegen 1 Uhr Mittags schritt die französische Infanterie zum Angriffe gegen Kis-Megyey, das Centrum des Verteidigers. Es gelang ihr zwar, den Pancza-Bach zu überschreiten, dann stieß sie aber auf zähen Widerstand, was zu einem erbitterten Kampfe bei Kis-Megyey und dem benachbarten Szabadhegy führte.

Gegen den rechten Flügel der Oesterreicher (die Division Frimont) führte der Feind bei der Brücke am Rothem Kreuze nur ein hinhalten-des, nichts weniger als lebhaftes Gesecht, um jenen hier zu fesseln und somit eine eventuelle Unterstüzung auf der übrigen Schlachtlinie zu verhindern.

Der linke Flügel des Erzherzogs hatte sich längere Zeit gegen die Umgehung der Franzosen behauptet, bis etwa um 3 Uhr Nachmittags die dortige ungarische Insurrections-cavallerie die Flucht ergriff. Obwohl das österreichische Centrum damit in seiner linken Flanke sich gefährdet sah, fuhr es dennoch fort, tapferen Widerstand zu leisten, selbst

als dem Feinde die Erstürmung von Szabadhegy gelungen. In dieser kritischen Lage entfloß nun aber auch die der Mitte zugetheilte ungarische Insurrectionsreiterei. Da solchermaßen die Armee nicht nur eine beträchtliche Schwächung erfuhr, sondern auch durch die feindliche Umgehung Gefahr lief, von der Verbindung mit Komorn abgeschnitten zu werden, mußte der Erzherzog Johann um 5 Uhr Nachmittags den Befehl zum Rückzuge auf Ucs ertheilen.

Wohlgeordnet traten die österreichischen Truppen diese retrograde Bewegung an. Die Cavalleriedivision Frimont deckte hierbei die rechte Flanke, eine Aufgabe, die sie unter der umsichtigen Leitung ihres Commandanten in zweckdienlichster Weise vollführte. Nachdem sie aus ihrer bisherigen Stellung abgezogen, drang der feindliche linke Flügel auch über die Brücke beim Rothen Kreuze vor und wendete sich gegen Kis-Megyer, wo unterdessen die dort abgeschnittene österreichische Besatzung ruhmvollen Widerstand leistete, bis sie der französischen Uebermacht unterlag.

Angeichts der festen Haltung, welche die K. K. Armee bei ihrem Rückzuge bewies, sah der Gegner von einer größeren lebhaften Verfolgung ab und beschränkte sich darauf, ihr nur die Cavalleriebrigade Colbert nachzusenden, deren Angriffsversuche stets von der Infanterie energisch abgewiesen wurden.

Gegen Mitternacht traf die Armee des Erzherzogs in der Umgebung von Ucs ein. Nachdem sie hier eine mehrstündige Rast gehalten, überschritt sie am 15. Morgens bei Komorn die Donau und die Waag, um hinter letzterem Flusse ein Lager zu beziehen.

Der österreichische Verlust in der eben geschilderten Schlacht bezifferte sich, die Insurrection ausgenommen, auf 6235 Mann und 571 Pferde. Ueber den etwaigen Antheil der Escadron Savoyen- Dragoner an jenen Ziffern sind keine Nachrichten aufzufinden. Der Feind soll seinen Sieg mit 3000 Mann erkauft haben.

Während der Erzherzog am 15. seinen Abzug hinter die Waag bewerkstelligte, rückte der Vicekönig bis Gönyö nach; das mächtige Bett der Donau setzte aber des Letzteren Offensive jetzt Schranken.

Nachdem seine bis auf 15,000 Mann zusammengeschmolzene Armee ausgeruht, brach Erzherzog Johann am 19. Juni mit derselben von der Waag wieder auf, um durch die kleine Schütt-Insel zum Entsatz von Raab vorzugehen, welches, durch eine österreichische Besatzung vertheidigt, mittlerweile vom Feinde eingeschlossen worden war.

Die Reserve-Escadron von Savoyen-Dragonen folgte diesem Zuge in der Eintheilung bei der Brigade Besan, wie schon auf Seite 634 erwähnt, woselbst sich auch ihre Stärkeziffer zu dieser Zeit angeben findet.

Am 19. Juni bis Nagy-Tany marschirt, rückte die österreichische Armee folgenden Tags (20.) in ein Lager bei Böös und verharrete hieselbst am 21. wegen der zur Ueberbrückung der Donau zu treffenden Vorbereitungen.

Indessen sollte die gegen Raab beabsichtigte Unternehmung nicht zur Durchführung gelangen, da dem Erzherzoge Johann am 21. Abends von dem Generalissimus, Erzherzog Karl, die Weisung zugeing, nach Preßburg seinen Marsch zu nehmen, um diesen wichtigen Punkt zu schützen, wo bisher General von Bianchi allein den dort am südlichen Donau-Ufer erbauten Brückenkopf gegen die Angriffe des von Napoleon dahin entsendeten Marschalls Davoust erfolgreich vertheidigt hatte.

Dieser neuen Anordnung gemäß, rückte die Armee des Erzherzogs am 22. Juni nach Sommerein und erreichte anderen Tags, als Raab capitulirte, Preßburg, um hier an der Straße nach Tyrnau ihr Lager aufzuschlagen.

Der Feind machte alle Anstrengungen, sich dieses wichtigen Uebergangspunktes zu bemächtigern. Den 26. Juni Abends begann seine am südlichen Donau-Ufer entwickelte Artillerie den Brückenkopf und die Stadt Preßburg zu beschießen und setzte das Feuer mit geringen Unterbrechungen bis einschließlic den 29. fort. Ein Theil der Stadt ging in Flammen auf; die Besatzung des Brückenkopfes behauptete sich aber unbeirrt.

Unterdessen traf der Kaiser Napoleon seine letzten Maßregeln zum Angriffe auf das im Marchfelde stehende österreichische Hauptheer. Zur Verstärkung seiner bei Wien concentrirten Streitmacht zog er Ende Juni auch den größeren Theil der Armee des Vicekönigs aus Ungarn heran, und in der Nacht zum 4. Juli folgte der Marschall Davoust ebenfalls dahin, nachdem er in seiner Stellung vor dem Preßburger Brückenkopfe durch die italienische Division Severoli unter General Baraguay d' Hilliers abgelöst worden.

In Aussicht jenes im Marchfelde zu erwartenden feindlichen Angriffs erhielt Erzherzog Johann am 5. Juli Morgens vom Generalissimus den Befehl, unter Zurücklassung einer Besatzung in dem mehrerwähnten Brückenkopfe mit allen übrigen disponiblen Truppen über Marchegg zur Unterstützung der Hauptarmee vorzurücken, beziehungsweise einer in deren linke Flanke erfolgenden Bewegung der Franzosen sich entgegenzustellen.

Um Mitternacht stand die Armee des Erzherzogs Johann marschfertig und trat, — die Reserve-Escadron Savoyen- Dragoner in der Brigade Besan, — die Bewegung gegen die March an.

Indessen hatte Napoleon die österreichische Hauptarmee schon am 5. bei Wagram angegriffen. Der daraus hervorgegangene Kampf fand am 6. seine Fortsetzung und endete mit dem Rückzuge der letzteren nach Mähren.

Der Morgen des 6. Juli sah den Erzherzog Johann mit seinen Truppen im Marsche auf Marchegg, welches um 10 Uhr Vormittags erreicht wurde. Die Bewegung fortsetzend, gelangte die im höchsten Grade erschöpfte Armee um 2 Uhr Nachmittags bis Schönfeld. Aus der Richtung von Markgraf-Neusiedel ertönte Kanonendonner. Schon hier ging dem Erzherzoge die Nachricht zu, daß der linke Flügel des österreichischen Heeres zum Weichen genöthigt. Trotzdem setzte er seinen

Marsch nach Unter-Siebenbrunn fort, wo das Gros um 5 Uhr Nachmittags, ohne Widerstand gefunden zu haben, anlangte, während die Vortruppen allenthalben auf den Feind stießen. Das Geschützfeuer entfernte sich merklich, so daß der Rückzug des Erzherzogs Karl nicht mehr zweifelhaft erscheinen konnte. Nach Einbruch der Nacht ließ daher Erzherzog Johann seine Armee den Rückmarsch nach Marchegg antreten, welches man am anderen Morgen (7.) um 4 Uhr wieder erreichte.

Als sich hier demnächst aus der Ferne Kanonendonner vernehmen ließ, befehligte der Erzherzog seine Truppen abermals zum Vormarsche in der Richtung gegen Schönfeld. Da aber nicht nur jenes Artilleriefeuer bald verstummte, sondern auch feindliche Colonnen in Sicht kamen, so wurde diese Offensivbewegung sistirt und noch am 7. der Rückzug nach Blumenau fortgesetzt. Die Reserve-Escadronen von Savoyen-Drögoner und Hohenzollern-Chevauxlegers bildeten hierbei die Bedeckung der Artillerie-Reserve.

Da die überlegene Armee des Vicekönigs von Italien nunmehr wieder ihre Operationen gegen Ungarn aufnahm und am 10. Juli die March erreichte, so ordnete der Erzherzog Johann die Räumung des Preßburger Brückenkopfes und den weiteren Rückzug auf Komorn an. Im Verlaufe des 11. Juli wurden daher zuerst die Infanterie und Artillerie <sup>1)</sup> nach Schütt-Sommerein in Marsch gesetzt, welchen Abends die Reiterei folgte. Während der Feind an jenem Tage in der Vorrückung auf Preßburg verblieben, setzte der Erzherzog den 12. Juli die retrograde Bewegung mit seinem Gros nach Groß-Megyner fort, hinter ihm die Cavalleriedivision Frimont bis Nyaraszd. Am folgenden Tage (13.) erreichte das Gros Komorn, die Division Frimont Groß-Megyner.

Den 14. wurde den Vorposten der vom Erzherzog Karl in Mähren abgeschlossene Waffenstillstand durch französische Parlamentäre notificirt, dem man aber keinen Glauben beimessen zu können meinte. Vielmehr traf der Erzherzog Johann seine Anordnungen zu der schon früher erwähnten Offensive auf Wien, für welchen Zweck er sich bekanntlich mit dem Corps des Banus (s. Seite 632) und dem vom Plattensee heranzubefehligten FML. Marquis Chasteler zu vereinigen gedachte.

In Folge dieses Entschlusses kehrte die Armee des Erzherzogs, mit ihr die Reserve-Escadron von Savoyen-Drögoner, am 14. Juli bei Komorn auf das rechte Donau-Ufer zurück und übernachtete in einem Lager unfern Acs. Der am 15. fortgesetzte Marsch führte dieselbe über Böny und Pusztá-Taplan, während Raab zur Rechten blieb, bis Györ-moth und Koronezo. Nachdem hier die Verbindung mit dem bei Teth angelangten Corps Chasteler aufgenommen worden, rückte der Erzherzog am 16. bis zu letzterem Punkte und erreichte nächsten Tags Papa.

<sup>1)</sup> Ob die Reserve-Escadron von Savoyen-Drögoner auch während dieser Fortsetzung des Marsches auf Komorn die Artillerie-Reserve begleitete, läßt sich nicht feststellen.

Nach der Vereinigung mit dem letzterwähnten Corps erfolgte eine neue Eintheilung der Armee. Die Reserve-Escadron von Savoyen-Drägoner verblieb, wie bisher, in der Brigade Besan, welche letztere im übrigen aus den Regimentern Hohenlohe-Drägoner und Ott-Husaren bestand und mit der Brigade Lederer das Cavalleriecorps des FML. Baron Frimont formirte.

Da nunmehr auch vom Erzherzoge Karl die offizielle Anzeige des abgeschlossenen Waffenstillstandes eingelaufen, gelangte der letztere am 18. Juli bei der Armee des Erzherzogs Johann zur Publication, womit die eingeleitete Offensive zum Stillstande kam. Im Hinblick auf eine eventuelle Fortsetzung des Krieges nach Ablauf der Waffenruhe wurde die Vereinigung jener Armee mit dem aus Steiermark zurückgehenden Corps des Banus von Kroatien und eine Cantonirung dieser Streitmacht in dem Gebiete zwischen dem Plattensee und der steierischen Grenze angeordnet.

Die Armee des Erzherzogs Johann setzte daher am 19. Juli von Papa ihre Bewegung in südlicher Richtung nach Lüstevar fort. Die um 3 Uhr früh aufbrechende Cavalleriebrigade Besan bildete die Vorhut und marschirte über Daka, Salomon und Nagy-Szöllös nach dem vorerwähnten Tagesziele. Den 20. erreichte die Armee die Umgegend von Sct. Groth; Frimont's Reiterei lagerte bei Sct. Peter. Von hier aus rückten die Truppen nach den ihnen zugewiesenen Cantonnements ab.

Das Cavalleriecorps Frimont marschirte demgemäß am 22. Juli bis Galompock, Kiskomarom, Komarvaroz und Umgebung; den 23. nach Groß- und Klein-Kanisa nebst Concurränz. Am nächsten Tage theilte sich das Corps, indem die Brigade Lederer nach Bidovec, jene des Obersten von Besan aber nach Letenye (nächst der Mur) abging, von wo sie am 25. die für sie bestimmten Quartiere bezogen.

Hiermit dürfte wohl die bisher bei der Brigade Besan gestandene Reserve-Escadron von Savoyen-Drägoner diesen Truppenverband verlassen haben, um in ihr früheres Verhältniß zurückzukehren und mit dem Depot sich wieder zu vereinigen, denn es geschieht ihrer in der vom 28. Juli datirenden Eintheilung der Armee nicht mehr Erwähnung. Näheres über die zu dieser Zeit von jener Escadron innegehabte Station ist leider nicht zu ermitteln.

Dagegen trat nunmehr, wie schon betreffenden Orts erwähnt, das zum 8. Corps eingetheilte Drägoner-Regiment Savoyen zu der im übrigen jetzt nur aus Hohenlohe-Drägonern bestehenden Brigade Besan und bezog in den letzten Julitagen bekanntlich in Hodoschan und Umgegend (s. Seite 634) Quartiere.

In jener Dislocation verbrachte das Regiment die nächsten Wochen, und ward diese Ruhezeit bei den Truppen eifrig zur Reetablirung, sowie zu Waffenübungen benutzt.

Der Armeebefehl vom 22. Juli publicirte die Ernennung des bisherigen interimistischen Führers von Savoyen-Drägoner, Oberstlieutenant Freiherrn von Gabelkoven, zum Oberst und wirklichen Regiments-Commandanten, indem gleichzeitig Major Graf Portulazzi zum Oberstlieutenant und Rittmeister Freiherr von Spens zum Major vorrückten.

Der mit dem französischen Kaiser abgeschlossene Waffenstillstand erfuhr bei Ablauf seiner vierwöchentlichen Dauer eine Prolongation, während die Friedensverhandlungen in Ungarisch-Altenburg eröffnet wurden, die jedoch lange Zeit wegen Napoleon's harter Forderungen resultatlos blieben.

In der zweiten Hälfte des Monats August erfolgte für die Armee des Erzherzogs Johann ein Dislocationswechsel, um dieselbe mehr in dem Gebiete um den Plattensee zusammenzuziehen, während die kroatische Insurrection zwischen der Drau und Mur ihre Aufstellung angewiesen erhielt.

Das noch in der Brigade Besan und Division Frimont eingetheilte Drägoner-Regiment Savoyen concentrirte sich zu jenem Behufe am 23. August in Hoboschan, um folgenden Tags mit Hohenlohe-Drägonern in ein Lager bei Letenye zu rücken. Während das letztere Regiment von hier aus am 25. in seine neuen Quartiere bei Nemes-Vid abging, marschirten Savoyen-Drägoner gleichzeitig bis Kis-Komarom und bezogen nach hier genommenem Nachtlager den 26. die folgende Dislocation: Stab in Marczal (südlich vom Westende des Plattensees), ferner Nagy- und Kis-Komba, Kethely, Lok, Keresztur, Boronka, Sct. Pal, Barjarker, Bereny, Sct. Georgy, Kattyan und Börs.

Das Regiment hatte zu dieser Zeit einen ausrückenden Stand von nur 424 Mann und wurde demzufolge in 4 Escadronen formirt.

Der bekanntlich an der Piave in französische Gefangenschaft gerathene SM. Freiherr von Hager kehrte im September zurück und übernahm das bisher vom Oberst von Besan geführte Brigadecommando wieder.

Durch die unterm 8. September ausgegebene neue Eintheilung der Armee wurde die Cavalleriedivision Frimont mit ihren Brigaden Hager und Brede zu dem Reservecorps des FML. von Jellachich übersezt, zu welchem außerdem die Infanteriedivision Luz gehörte.

Gleichzeitig erfolgte ein abermaliger Quartierwechsel für die Brigade Hager, indem das Regiment Savoyen am 12. September in folgender Dislocation sich aufgeführt findet: Eger, Mso- und Felsö-Barand, Szabar, Nagy- und Kis-Rada, (Hohenlohe-Drägoner in Galambock). Diese Quartieraustheilung scheint nachträglich einige Abänderungen erfahren zu haben, da die Dislocationstabelle vom 14. Oktober die Ortschaft Eger nicht mehr aufweist, dagegen außer den übrigen Stationen noch Kerecsen, Msofal und Droston als von dem Regimente belegt anführt.

Um für die 4 Cavallerie-Regimenter der Division Frimont (außer der Drägonerbrigade Hohenzollern-Chevauxlegers und Frimont-Husaren) eine bessere Unterkunft und Verpflegung zu erzielen, verfügte der Erz-

herzog Johann unterm 16. Oktober einen abermaligen Quartierwechsel, welcher am 19. dieses Monats zur Ausführung gelangte. Das Regiment Savoyen erhielt dabei die folgenden Stationen zugewiesen: Kethely (Stab), Ujlak, Keresztur, Bereny, Sct. Georgy, Battyan, Hal-lad und Tikos.

Als diese Dislocation bezogen wurde, war bereits am 14. Oktober in Wien der Frieden zwischen Oesterreich und Frankreich unterzeichnet worden. Derselbe legte dem ersteren Kaiserstaate harte Bedingungen auf, indem Triest, Görz, Krain, der Villacher Kreis, der größte Theil Kroatiens, ferner Istrien, Westgalizien mit dem Kreise Zamosc, Salzburg, Berchtesgaden, das Inn- und ein Theil des Hausruck-Biertels, die Herrschaft Razuns in Graubünden und die in den Staaten der Rheinbundsfürsten gelegenen Besitzungen des deutschen Ritterordens zur Abtretung gelangten, während Rußland den Larnopoler Kreis erhielt.

Ende Oktober erscheint das Dragoner-Regiment nach einer offenbar inzwischen erhaltenen Ergänzung wieder mit einem Stande von 6 Escadronen aufgeführt, während seine Stärke (wohl mit Einschluß der Reserve-Escadron) sich auf 861 Mann und 784 Pferde bezifferte.

Durch Befehl des Erzherzogs Johann vom 3. November wurde eine Erweiterung der jetzigen Cantonnements angeordnet und gelangte in den nächsten Tagen zur Ausführung. Das Regiment Savoyen vollzog diesen Quartierwechsel innerhalb eines Tagemarsches, indem es auf die Ortschaften Inaros-Bereny (Stab), Inke, Nemes-Bid, Brazslo, Nemes-Deb, Mihaly, Land, Nagy-Marton, Bukösd und Böhönyö vertheilt wurde.

Mit der nunmehr verfügten Auflösung der Feldarmee erfolgten zugleich die vorbereitenden Maßregeln zum Abmarsche der Truppen in ihre Friedensstationen. Das Regiment Savoyen wurde zur Rückkehr nach Siebenbürgen und zwar in den Bezirk der Stabsstation Nezs bestimmt. Bis Ende December verblieb es in seiner Eintheilung bei der dem Reservecorps zugewiesenen Cavalleriedivision Frimont, welche letztere zu dieser Zeit jedoch nur noch aus der durch das Husaren-Regiment Erzherzog Joseph verstärkten Dragonerbrigade Hager bestand. Als der letztgenannte General am 12. December zu seiner Friedensbestimmung nach Großwardein abging, übernahm Oberst von Besan des Dragoner-Regiments Hohenlohe wiederum interimistisch die Führung der fraglichen Brigade.

Während das Regiment Savoyen hier des Abmarsches nach Siebenbürgen harpte, stand seine Reserve-Escadron in Neugern, wo dieselbe am 15. Januar 1810 die Musterung passirte, um später gleichfalls nach Nezs zu folgen.

Mit dem Uebergange auf den Friedensfuß wurde vom General-Quartiermeister-Stab der Major Freiherr von Gasser, Ritter des The-resien-Ordens, als supernumerär zum Regimente eingetheilt.